Zur Erinnerung der ärztlichen Wirksamkeit Herman Conring's.

Von

Dr. *K. F. H. Marx.*

Vorgelegt in der Sitzung der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften am 7. December 1872.

§. 1.

Ist es verlockend geniale Naturen und epochemachende Entdeckungen zu schildern, um durch das Ideale zu begeistern und durch die höchsten Vorbilder Herz und Verstand zu erwärmen und zu erstarken, so ist es Verpflichtung der Dankbarkeit von solchen Menschen und Werken nähere Kunde zu ertheilen, welche zwar nicht das Grösste, aber Grosses zu Stande brachten, bewiesen, was Kraft und Thätigkeit im Dienste höherer Zwecke vermögen; die zur Nacheiferung anspornten und durch ihre Anleitungen wie Vorarbeiten veranlassten, dass dauernd Fortschritte für das Gesammtwohl geschehen.

Da wunderbare Gaben und Leistungen seltne Vergünstigungen des Schicksals sind, wobei Verdienst mit Glück geeinigt erscheint, so hat das Bedeutende, als Folge tüchtiger Bemühung und consequenten Fleisses, keinen geringeren Werth.

Verlangt die Gerechtigkeit, dass das Andenken an ausgezeichnete Individuen, wenn sie auch nicht für alle Zeiten, doch für ihre Zeit viel wirkten, bewahrt werde, so darf das an Herman Conring nicht unbeachtet bleiben.

Von ihm, der ruhmbekränzt eine lange Reihe von Jahren nicht blos eine Zierde der Universität Helmstedt, sondern Deutschlands war, wissen die Rechtsgelehrten, Politiker, Theologen, mehr als die Aerzte. Doch auch diese sollten nicht vergessen, was er, unter keineswegs ermunternden Zeitumständen, zur Entwicklung verschiedener Wissenszweige

der theoretischen und praktischen Medicin beitrug, und wie er, im angestrengten Streben, die Ergebnisse vergangener Zeiten mit Sachkenntniss und klarem Blicke zu verbinden, selbständiger, gründlicher Forschung Bahn brach.

§. 2.

Das 17te Jahrhundert war für die besseren Aerzte Deutschlands eine Zeit des Kampfes, aber auch des Sieges. Im Organismus des Staats wie der Doctrin drängten die innersten Bewegungen zur Krise.

Durch die gewaltigen Anstrengungen, das religiöse Bekenntniss von den Satzungen Roms zu befreien, war der 30jährige Krieg entstanden. Mit seinem Ende, dem Westfälischen Frieden (1648), bildete sich wenigstens insofern eine Religionsverfassung, als die Macht der Hierarchie beschränkt, Verfolgung und Bedrückung in Betreff des Bekenntnisses verhindert wurden.

Man fühlte, wie nothwendig es sey, die Gebiete des Glaubens und Wissens zu trennen; man lernte immer mehr erkennen, dass Einsicht in die Gesetze der Natur nicht durch Deduction aus metaphysischen Prinzipien, sondern durch Induction, durch sorgfältige empirische Forschung, erlangt werden, und dass man, um wahre, heilbringende Resultate zu gewinnen, der blossen Speculation, sowie träumerischen Vorstellungen, entsagen müsse.

Trotz dieser immer mehr auftauchenden Einsicht behauptete sich in Sachen des medicinischen Treibens hartnäckig die Auctorität; ein rein objectives, von geltenden Schulmeinungen unabhängiges, Streben gehörte zur Seltenheit und wurde angefeindet. Die Erklärung der natürlichen Erscheinungen, wie das therapeutische Verfahren, richteten sich weniger nach selbstgewonnenen Erfahrungen als nach traditionellen Angaben; die Aussprüche der Alten, gröstentheils noch für unfehlbar gehalten, nicht eigene Beobachtungen und Versuche, entschieden.

Selbst die einflussreichsten Männer, wie z. B. Daniel Sennert [1]),

1) Als in Wittenberg die Pest grassirte, schrieb Conring am 24. Juni 1637 an

schwankten zwischen selbständiger Prüfung und gebotenen Meinungen, zwischen fester Ueberzeugung und Aberglauben.

Die physiologischen und pathologischen Ansichten des scharfsinnigen, aber unklaren und absonderlichen J. Baptist van Helmont, sowie die gewinnenden Lehren des reich begabten F. Sylvius de le Boë von dem physikalischen Verhalten der Säfte und der festen Theile, den Schärfen und den auf Chemiatrie gegründeten therapeutischen Vorschriften, galten solange als Leitsterne der Medicin, bis eine grössere Kenntniss von dem Bau und den Verrichtungen des Körpers eine geläuterte praktische Anwendung gestatteten.

Neue Bahnen der Forschung schufen und betraten Fr. Bacon [† 1626], Jo. Kepler [† 1630], Fr. Sanchez [† 1632], G. Fabricius Hildanus [2]) [† 1634], S. Sanctorius [† 1636], Casp. Hofman [† 1648], W. Harvey [† 1657], Joachim Junge [† 1657], Thom. Bartholinus [† 1680], Rob. Boyle [† 1691].

Unter diesen Bannerträgern einer selbstgewählten strengen Untersuchung und vorsichtigen Prüfung befand sich auch H. Conring.

§. 3.

Zur Ausbreitung freier Gesinnungen und grösserer Bildung trug in Deutschland die wachsende Zunahme der Hochschulen viel bei. Schon der Umstand, dass an zerstreuten Orten die Gesammtheit der Studien gelehrt und empfohlen wurde, weckte ein geistiges Interesse und regte zur Theilnahme an.

Dadurch dass die einzelnen Fürsten stolz darauf waren, Sitze der Universitas scholarum zu gründen, solche als Zierden ihres Landes hoch hielten, andere, im Wetteifer des Ruhmes, zu übertreffen suchten, gelangten selbst kleine Universitäten zu hoher Bedeutung und mächtigem

---

ihn: doch ja Sorge zu tragen sich zu erhalten, da es an ärztlichen Bauherrn (ἀρχιτεκτονικοῖς), wie er und Caspar Hofmann, in Deutschland mangle.

2) In der Stelle, wo Conring die verdienten Männer um die Heilung der Krankheiten aufführt, wie Wierus, Forestus, Schenck, Plater, Ballonius, G. Horst, N. Tulpius nennt er auch Fabricius aus Hilden mit den Worten: quorum ego nunquam soleo sine tacita gratiarum actione meminisse (Opp. VI. 358).

Einfluss. Sie wurden nicht bloss für die heranreifende Jugend anziehende Bildungsanstalten, sondern Pflanzstätten grosser Männer.

Nachdem im Jahre 1575 Helmstedt vom Herzog Julius von Braunschweig gestiftet wurde, folgten 1576 Altdorf, 1582 Würzburg, 1585 Bamberg, 1607 Giessen, 1616 Paderborn, 1621 Rinteln, 1622 Salzburg, 1654 Herborn 1655 Duisburg, 1665 Kiel, 1673 Innsbruck, 1694 Halle.

Gleichviel, ob die einzelnen eine allgemeine oder eine engere wissenschaftliche Richtung vertraten, alle trugen sie das ihrige bei, dass in steigender Progression Aufklärung verbreitet, der Eifer für höhere Cultur unterstützt und die Behandlung der Berufsgegenstände sachgemässer betrieben wurde.

§. 4.

Die protestantische Universität Helmstedt sollte, nach dem Willen ihres Stifters, zunächst eine Eintracht unter den streitenden Lutheranern erwirken, allein nicht minder mithelfen, dass die Erwerbung gelehrter Kenntnisse den Zöglingen erleichtert und dem Staate eine gehörige Anzahl tüchtiger Beamten erzogen würden.

Wie sehr man darauf sah den Lernenden die Grundbedingungen wahrer Bildung einzuprägen, das geht schon daraus hervor, dass, nachdem für den Unterhalt der Unbemittelten reichlich gesorgt war, statutenmässig festgesetzt wurde: die Stipendiaten aus allen Facultäten sollten immer erst „zwei Jahre lang in Humanioribus wohl studieren.“

Der hervorragendste unter den Humanisten war Johann Caselius aus Göttingen [geb. 1533 † 1613], Lieblingsschüler von Melanchton und Camerarius.

Unter den mit glücklicher Auswahl 1592 Berufenen verdient besonders genannt zu werden der Professor der Logik Cornelius Martini aus Antwerpen, [geb. 1568 † 1621] ein Mann von universellem Wissen, die Medicin nicht ausgeschlossen, geistreich und witzig.

Als ihm ein lateinisches Spottgedicht auf die gekrönten Poeten in die Hände fiel und er erfuhr, dass dasselbe von einem 14 jährigen Jüngling, dem Sohne des Pfarrers Conring zu Norten in Ostfriesland, herrührte,

schrieb er an den Vater, mit dem Gesuche, ihm seinen hoffnungsvollen Sohn zur weiteren Ausbildung anzuvertrauen. Der Vater ging willig darauf ein, und so kam Herman 1620 in das Haus seines Beschützers.

§. 5.

Die gedruckten zugänglichen biographischen Notizen über Herman Conring sind so dürftig, dass es, bei noch so sorgfältiger Durchsicht und Vergleichung derselben, nicht gelingt eine genügende Darstellung seines Lebens zu liefern; manche Angaben bleiben zweifelhaft, viele Fragen unbeantwortet.

Es ist schwer zu begreifen, warum nicht längst eine genaue Schilderung des Lebensganges eines so seltnen Mannes versucht wurde, und in hohem Grade schmerzlich, wenn es je geschah, das man sie nicht veröffentlichte, und vielleicht mit den die Universität Helmstedt betreffenden zerstreuten Akten und Papieren verloren ging, oder in der schmerzlichen Gleichgültigkeit gegen das aufgehobene theure Institut, seinen Untergang fand.

Die Leichenpredigt von Andreas Fröling[3]), welche dieser der Familie Conring's gewidmet hat, verdient, unter den mannigfachen gleichzeitigen und spätern biographischen Mittheilungen, am meisten beachtet zu werden.

An sie reiht sich eine andere Leichenrede, fast gleichen Inhalts, von Melchior Smidius[4]) (Schmid).

---

3) Der Titel lautet: Spiegel der Eitelkeit in irdischen Dingen, Aus dem Prediger-Buch Salom. I, 14. Bey angestellter ansehnlicher Leich-Begängnis des weiland Hoch-Edlen-Best- und Hochgelahrten Herrn Hermann Conrings Erbsassen zu Grossen-Twülbstett und Grossen-Sisbeck etc. Helmstedt. 4. [1681]. Ohne Seitenzahl.

4) Programma in funere viri nobilissimi et excellentissimi Hermanni Conringii, primum Physicae, deinde Medicinae et Politicae Professoris optime meriti, Regum et plurium Imperii Principum Consiliarii, Academiae Juliae Senioris. 1681. 4. ohne Seitenzahl.

Diese Schilderung findet sich als Vita, mit einigen Anmerkungen versehen, abgedruckt im 1ten Bande der Opera curante J. W. Goebelio. Brunsvigae. 1730. fol.

Was ich in andern Schriften Besonderes vorfand, werde ich, nach ihnen, in eigenen Citaten hervorheben.

Geboren am 9ten Nov. 1606, unter zahlreichen Geschwistern, wurde Herman, mit mehrern derselben, von der Pest befallen. Einige starben; er überwand sie, behielt aber eine Spur davon [5]) sein Leben lang. Auch blieb er so geschwächt [6]), dass er erst im 7ten Jahre die Schule besuchen konnte. Seine Mutter [7]) unterrichtete ihn in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache.

In der Schule brachte er 7 Jahre zu, und machte darin so ausserordentliche Fortschritte, dass er alle seine Genossen weit übertraf, darum aber auch so sehr von ihnen beneidet und verfolgt wurde, dass er oft, um von ihnen nicht mishandelt und geschädigt zu werden, lange zu Hause gehalten und seinem Privatfleisse überlassen werden musste.

14 Jahre alt (1620) bezog er die Universität Helmstedt und kam nicht nur in das Haus, sondern in den näheren Umgang mit Cornelius Martini, der ihn in die Aristotelische Philosophie einweihte.

Als dieser treffliche Lehrer ein Jahr darauf starb, wurde er der Obhut von Rudolph Diepholz, dem gründlichen Kenner der griechischen Sprache, Geschichte und Geographie, anvertraut.

Mit diesen Studien beschäftigte sich Conring angelegentlich; allein die durch den Krieg zerrütteten Vermögensumstände seiner Eltern nöthigten ihn, zu diesen [8]) zurückzukehren.

---

5) Fröling a. a. O.: Er ist nicht leer ausgangen, massen Er eine Pestilentz Kohle auf der linken Brust gehabt, die ihm ausgebrandt worden, davon Er das Zeichen noch mit in sein Grab nehmen wird.

6) Fröling a. a. O. bemerkt: Als Kind hat er zwei Pestbeulen, die er am Unterleibe gehabt, verschwiegen, so denn zurückgeschlagen und zwar der guten Natur halben, nicht tödlich geschadet, aber eine böse blatterige Grätze nachgelassen, die ihn dermassen mitgenommen, dass er in vielen Monaten nicht gehen und in vielen Jahren es nicht verwinden können.

7) Ueber diese sagt Smidius a. a. O.: femina pietatis et prudentia singularis, cujus Hermannus noster fuit proles nona:

8) Fröling a. a. O. erzählt: Er blieb 3 Jahre bis 1623, wo seine Eltern,

Im Jahr 1624 besuchte er von Neuem die nicht nur durch die verschiedenartigen Truppen, sondern auch durch die Pest schwer heimgesuchte Universität. Viele Professoren waren geflohen [9]), wie z. B. von den Medicinern Joh. H. Meibom und Joachim Jungius, von den Humanisten Diephold und Heidmann.

Unter solchen betrübenden Einflüssen entschloss er sich seinen geliebten Musensitz mit einem andern zu vertauschen.

§. 6.

Als Overbeckscher Stipendiat äusserlich sicher gestellt, begab er sich, um Medicin zu studiren, 1625 nach Leyden.

Hier verweilte er 6 Jahre. Schon 1627 hielt er eine Disputation de calido innato [10]).

---

durch den Krieg, die Mansfeldische Armee, ruinirt, gezwungen waren ihn zurück zu rufen. Das folgende Jahr kam er wieder, bis Pest und Krieg Alles verjagte und er wieder nach Haus zurückkehrte.

P. J. Bruns, Verdienste der Professoren zu Helmstedt um die Gelehrsamkeit. Halle. 1810. 8. S. 76.

9) E. L. Th. Henke, Georg Calixtus. Halle. 1853. Bd. 1. S. 380.

10) De calido innato disputatio publice habita X November. 1627. Lugd. Bat. 4. Sie enthält 62 Thesen auf 12 Blättern.

Aus einem Briefe des Thomas Fyens (Fienus), welchen er aus Löwen am 24. Januar 1629 an Conring nach Leyden sandte (Opp. VI. p. 362), erhellt, dass er den jungen Mann achtete *).

Haller (Bibliotheca anatomica. Tiguri. 1774. 4. p. 359) sagt: Leidae disputavit pro gradu doctoris; jedoch dem war nicht so.

Diese Erstlingsarbeit nannte später Conring in der Vorrede adolescentiae foetum. Den gleichen Gegenstand bearbeitete er ausführlich auch unter dem Titel de calido innato sive igne animali Liber unus. Helmestadii. 1647. 4. auf 263 Seiten. In der Widmung an M. A. Severinus in Neapel äussert er: igneam calidi animalis naturam jam a viginti annis adolescens defendi. (M. vergl.: Opp. VI. p. 353).

*) Litterae tuae mihi gratissimae fuerunt, tum propter disputationem tuam de calido innato, quam illis adjunxisti, quae mihi perplacet et tuam doctrinam luculenter testatur. Gaudeo videre studia illa theorica et philosophica.

Im Jahre 1629 [11]) gab er dort die Schrift des berühmten Anatomen Berengar von Carpi über den Schädelbruch heraus, der bereits vom Trepan Gebrauch machte.

In einer Bücher-Auction kaufte er sich ein Vorlesungsheft des Professors zu Löwen Fienus [12]), den er sehr verehrte und wovon er gleichfalls eine Ausgabe zu besorgen wünschte.

Im Jahr 1630 hielt er daselbst eine öffentliche Vorlesung über die Entstehung der Formen [13]).

Wie sehr er sich den Fachstudien hingab [14]) und als Arzt sich hervorthat, erhellt daraus, dass er in dieser Eigenschaft eine Einladung nach Paris erhielt [15]), der er aber nicht Folge leistete.

Die in Holland herrschende Freiheit des religiösen Cultus wurde Veranlassung, dass er sich auch mit der Theologie eingehend beschäftigte.

Während er über Bleiben oder Gehen unentschlossen schwankte, erhielt er von seinem Lehrer und Gönner Calixtus aus Helmstedt einen Brief [16]), der ihm die Aussicht eröffnete, eine Professur der Naturlehre daselbst zu erwerben.

---

11) In der Widmung seiner Ausgabe des Fienus bemerkt er (Opp. VI. p. 361:) ego aureum de fractura cranii librum multo studio emendatum adolescens feci.

12) Ebend.: Adolescens Lugduni Batavorum in publica librorum auctione, Lovanii quondam exaratum codicem mihi comparavi. Jam tum colebam Fienum summae doctrinae nomine, excitatus diligenti lectione scriptorum ejus, potissimum quae de viribus imaginationibus, deque foetus formatrice causa ediderat; cujusmodi contemplationibus isthaec mea aetas unice delectabatur.

13) De Origine Formarum secundum Aristotelem disputatio publice habita VI. Julii Lugduni Batavorum. 1630. 4. LII: Forma est perfectio materiae, et materia nunquam existit separata aut sine forma aliqua.

14) Fröling a. a. O. sagt von seinem dortigen Aufenthalt: er hat schon Kranke zu besuchen und curiren angefangen.

Smidius a. a. O.: Medicinae operam dedit indefessam, ut praxeos et medendae tyrocinium ibi quoddam posuerit.

15) Fröling a. a. O.: Er wurde nach Paris von der daselbst sich aufhaltenden Teutschen Nation als ein Medicus geruffen.

16) Conring schreibt an Caspar Barlaeus (Vorrede zum 1ten Band der Opera auf der 12ten (nicht paginirten) Seite): Heri per literas oblatum mihi est a clarissimo

Da er nun nichts sehnlicher wünschte, als academischer Lehrer zu werden [17]), so war sein Entschluss rasch gefasst.

§. 7.

Nachdem er, der angenehmen Verlockung folgend, trotz des gefährlichen Reisens bei den fortwährenden Kriegsunruhen, wohlbehalten in Helmstedt 1632 angelangt war [18]), fand er die Stadt mit Gras bewachsen [19]), viele Häuser durch die Pest verödet. Nicht lange hernach (1633) musste er selbst, durch die Gewalt der Zeitereignisse getrieben, einen andern Aufenthalt suchen [20]).

Erst nach Verlauf eines Jahres (1634) kehrte er zurück und ging muthig und hoffnungsreich an sein Tagewerk. Er disputirte öffentlich [21]) und bereitete sich zur Promotion vor.

In der Zwischenzeit war auch seine frühere Hoffnung, Professor Philosophiae naturalis zu werden, verwirklicht und die Stelle von ihm, mit zwei Lobreden auf Aristoteles, übernommen [22]) worden.

Calixto, ut praeficiar studiis filii magnifici viri Cancellarii Brunsvicensis ducatus, liberali satis stipendio, certaque spe Physicae professionis in Academia Julia, quae hodie ibi vacat, obtinendae.

17) Ebend.: Omnibus divitiis aut aliis etiam summis honoribus semper docendi academicum munus anteposui.

18) In einer Rede, welche er später hielt (de iis, quae in Studioso quovis requiruntur, qui in Academia velit Studiorum fructum carpere Opp. T. VI. p. 27) bemerkt er: Annus hodie quartus est tricesimum agitur, quum in hanc Academiam puer a parentibus ab Oceani usque littore, Studiorum capessendorum gratia, fui missus. Tertius vicesimus [annus, wohl 1632] est, ex quo itidem hac in inclyta Julia docendae juventuti sum admotus.

19) Fröling a. a. O.

20) Fröling a. a. O.: »1633 hat ihn das Pappenheimische Heer nach Braunschweig gejaget. Hat kein Mensch wegen Unsicherheit sich aus dem Thore machen dörffen.«

21) Fröling a. a. O.: »Im 1634. Jahr hat er hier seine disputationem inauguralem gehalten, und ist also Doctorandus Medicinae worden.«

22) Orationes duae quarum prior habita in acad. Julia XX Sept. anno 1632,

§. 8.

Im Jahr 1636 erlangte er die summos in medicina honores. Sein Promotor war Tappe [23]). Die von ihm aufgestellten Thesen mögen interessant gewesen seyn, denn Hugo Grotius [24]) bedankte sich warm dafür.

Er hatte 1634 über den Scorbut [25]) disputirt, wurde dadurch Licenciat und 2 Jahre hernach Doctor der Medicin und Philosophie [26]).

Bald darauf bewarb er sich beim Senat um die, durch den Abgang von Johann Wolff, erledigte Professur der Medicin [27]), die ihm auch sofort übertragen wurde.

Von nun an erreichte er, wie im Siegeslaufe, die mannigfachsten Auszeichnungen.

---

quum publicam naturalis philosophiae professionem aggrederetur: Opp. T. V. p. 726—35. Oratio altera. Clarissimo Viro C. Barlaeo, Philosopho, Medico et Poetae ebend. p. 735—61.

23) Diese Notiz entdeckte ich in der unter seinem Praesidio zu Helmstedt 1672 erschienenen Disputation von And. Behrens de Calculo renum et vesicae, wo es (Th. 80) heisst: Excellentissimus Dr. Tappius Praeceptor et Promotor meus plurimum colendus.

24) Er schreibt ihm aus Paris am 22. Oct. 1636 (Opp. T. I. gleich vorn, wo doctorum virorum judicia et testimonia): Quanta in Te sit cognitio rerum naturalium, ac praecipue excellentissimi inter corpora humani, et eorum, quae id perpeti natum est, docent theses medicae, quas ad me misisti, praeterea, quae antehac tua mihi videre summa cum voluptate atque utilitate mea contigit.

25) Ueber diesen Gegenstand erschienen unter seinem Praesidio 3 Dissertationen, nemlich von den Respondenten Leonhard Krüger 1638, von Laurent. Gieseler 1644, von Jul. G. Behrens 1659.

26) Fröling a. a. O. theilt mit: 1636 hat er zugleich in der Philosophie und Medicin den Doctor-Hut erhalten, auch eben selbigen Tag Hochzeit gemacht.

Ebenso Smidius a. a. O.: Anno seculi 34 Disputatione de Scorbuto publice habita, summorum in Medicina honorum petendorum licentiam impetravit, et biennio post tam Philosophiae quam Medicinae Doctoris insignibus fuit ornatus.

27) Seine Epistola IV. Calend. 1636, qua ejus commendationem in consequenda Professione Medica sibi expetit (Opp. T. VI. p. 523) setzt aus einander, dass er vor 4 Jahren den Befehl erhalten habe naturalem philosophiam zu lehren, er nun aber

Zu seinen beiden Doctor-Hüten der Medicin und Philosophie scheint noch ein dritter, der des Rechts [28]), gekommen zu seyn.

Die Fürstin von Ostfriesland ernannte ihn 1649 zum Leib Medicus und geheimen Rath, ebenso 1650 die Königin Christine von Schweden, (wohin er auf einige Zeit sich begab), auch 1658 der König Carl Gustav von Schweden [29]), 1660 der Herzog von Braunschweig und 1670 der König von Dänemark zum Staatsrath [30]).

§. 9.

Die Königin Christine gab Veranlassung, dass man Conring auch die Professur der Politik übertrug.

Sie hatte ihn nemlich, solange er in Schweden verweilte [31]), nicht nur mit Wohlwollen überhäuft [32]), sondern ihm auch 1600 Thaler Besoldung geboten.

---

bitte ihn zum Professor der Medecin vorzuschlagen quoniam id semper habui propositum, ut, si quidem ita Deo fuerit visum, tandem aliquando in Artis Medicae potissimum exercitiis consenescerem.

28) Summis in Aristotelis Hippocratisque castris donatus est honoribus, quibus postea et Jurisconsultorum lauream adjecit (V. F. L. Petri, Parentalia Academiae Juliae in der Quartschrift: Feier des Gedächtnisses der vormaligen Hochschule Julia Carolina. Helmst. 1822. S. 50.)

29) Fröling a. a. O. giebt an: 1658 wurden ihm 3000 Reichsthaler Besoldung angeboten, wenn er, nachdem er bereits zum Staatsrath und Leibmedicus des Königs Carl Gustav ernannt worden, nach Schweden sich begeben wollte. Er aber zog vitam Academicam tranquillam turbulentiae vitae aulicae vor.

30) Fröling a. a. O. bemerkt: Er wurde Dänischer Staatsrath mit 1000 Thaler jährlicher Besoldung.

31) Iter in Sueciam 20. Maji 1650 ingressus est. Postquam Holmiam appulit, a regina et omnibus regni proceribus summa quidem clementia et favore exceptus est. Post trimestre tempus, non sine opulentissimis donis et regiis munerationibus reversus est (Opera. T. 1. auf der 3ten (nicht paginirten) Seite.)

32) Die Vollmacht, wodurch sie ihm eine Vikarie im Hochstifte Bremen verlieh, findet sich in Longolischer's Beschäftigungen mit bewährten Nachrichten. Hof. 1770. Bd. 1. S. 251.

Der von seiner Regierung gewählte Ausweg, um ihn an die Universität zu fesseln und seine Resignation auf die ehrenvollen Anträge zu erwirken, erfreute sich seines Beifalls keineswegs, theils weil er die Abhängigkeit von der sich überhebenden academischen Jugend unangenehm empfand [33]), theils weil er es für die Universität für angemessener erachtete, dass die Politik selbständig von einem eigens dazu angestellten Lehrer vorgetragen würde [34]). Er wünschte nichts mehr, als den Studierenden durch seine Vorträge zu nützen [35]).

§. 10.

Was ihm als Pflicht- und Berufstheil zugewiessen wurde, und mehr als das, besorgte er mit stetem Fleiss und gewissenhafter Sorgfalt, wovon die vielfältigen literarischen Zeugnisse hinreichende Beweise liefern. Und da er sich nicht blos auf die nächsten Aufgaben beschränkte, sondern in weitem Umfange das menschliche Wissen zu umfassen strebte, gründliche historische Kenntnisse mit eindringender Urtheilskraft verband, so verbreitete sich nicht nur sein Ruhm als Arzt und Gelehrter immer weiter, sondern er erhob sich in mehreren Doctrinen zur entscheidenden Autorität.

Das glückliche Zustandekommen des Westphälischen Friedens wird mit als sein Verdienst gepriesen [36]).

---

33) Er schreibt an Boineburg am 23. Jan. 1651: Regina et Archiatrum suum cubicularium et a consiliis aulicis rerum Germanicarum, praemiis sic satis amplis propositis esse voluit. Forte rectius ibi inservire licuerit Germaniae nostrae et studiis publicis, quam dum hic haereo apud tyrones et insolentem adolescentiam. (Commercii epistolici Leibnitiani Tomus Prodromus. Recensuit J. D. Gruber. Hanoverae. 1755. 4. p. 23.)

34) Ebend. p. 24: si duos habuerit artis Medicae alterum, alterum Politices professorem. Nec enim ab uno utraque haec simul commode doceri poterunt.

35) nihil est magis in votis, quam adolescentiae Academicae inservire viva voce (J. Burckhard Historiae Bibliothecae Augustae quae Wolfenbutteli est. Lips. 1747. 4. Pars II. p. 262.

36) Fröling a. a. O. hebt hervor: »Ihm ist eines Theils zu dancken, dass nach dem 30jährigen Kriege im J. 1649 unserm allgemeinen Vaterlande der edle Friede

Er drang auf die Philosophie des Rechts [37]).

Was er für die Begründung des deutschen Rechts gethan, darüber spricht sich ein competenter Richter [38]) folgendermassen aus: „Die Theorie kannte nur ein Recht der Kirche und der Kaiser; für das einheimische des deutschen Volks, für die Besonderheiten der Länder und Städte hatten die gelehrten deutschen Juristen wenig Interesse und wenig Kunde. Er hat für die Geschichte des deutschen Rechts mehr geleistet, als das ganze Jahrhundert, in dem er lebte." Ferner [39]): „Er war der erste deutsche Reichshistoriker, dessen Leistungen für die Geschichte der deutschen Rechtsquellen und der Verfassung weit hinausragen über alles, was das 16te und 17te Jahrhundert sonst auf diesem Gebiete zu Tage gefördert hat."

§. 11.

Obgleich Conring's vaterländische, unabhängige Gesinnung, wie sie sich, unter anderm [40]), auch in seinen Schriften gegen die Anmassungen der Päbste aussprach [41]), allgemein gelobt und er als Schöpfer des deutschen Staatsrechts anerkannt wurde, so fehlte es nicht an Stimmen, be-

---

wieder gegeben worden, massen auf sein Buch unter dem Namen Irenaei Eubuli de Pace servanda ausgegeben, grosses Absehen von denen Herrn Gesandten und Deputirten gemacht worden, wäre auch ohne solches noch wohl eine zeitlang hinterblieben.«

Der Titel des Buchs ist folgender: Pro pace perpetuo protestantibus danda consultatio catholica. Frideburgi. Apud Germanum Patientem 1648. 4.

37) In dieser Beziehung bemerkt Hugo (Lehrbuch der Geschichte des Römischen Rechts seit Justinian. Berlin. 1830. Dritter Versuch. S. 382): Schon der Name jurisprudentia war ihm ein Beweis, dass blosse Kenntniss des Rechts, wie es einmahl sey, nicht zureiche.

38) O. Stobbe, Hermann Conring, der Begründer der deutschen Rechtsgeschichte. Berlin. 1870. 8. S. 6.

39) Ebend. S. 13.

40) namentlich de finibus imperii Germanici (Opp. I. p. 114—485).

41) z. B. im Fundamentum fidei Pontificae concussio. Helmstadii. 1654. 4.

sonders in der neuesten Zeit, welche ihm es äusserst verargten [42]), dass er von Ludwig XIV ein Jahrgehalt angenommen [43]).

Allerdings wäre es besser gewesen jeden Schein einer denkbaren Bestechung von sich entfernt gehalten zu haben; allein da mehrere andere unbescholtene Männer in Deutschland und Holland die ihnen gebotene Pension annahmen, so darf ihm damit kein zu harter Vorwurf gemacht werden.

Abgesehen davon, dass er in beschränkten Verhältnissen aufgewachsen, den Werth des Geldes zu schätzen lernte, war er Vater einer zahlreichen Familie [44]), und da er an Steinschmerzen litt, musste er befürchten, der Sorge für sie zu frühe entzogen zu werden. Auch war das Nationalgefühl damals noch nicht so ausgebildet wie in unsern Tagen.

Den Empfang noch so häufiger Geschenke kostbarer Dosen oder Ringe würde man nicht getadelt haben, als ob zwischen jenen und baarem Gelde ein wesentlicher Unterschied bestände. Und wird derjenige, welcher ausländische Orden annimmt, dadurch als Verräther seines Vaterlands angesehen?

Ueberdem aber hat er in seiner Mittheilung über diese Angelegenheit an seinen Fürsten vom 26. Sept. 1664 erklärt [45]): „Wil nicht verhoffen, dass hierob einige widrige Suspicion solte erwecket werden: sonsten ich das Gelt niemals würde in die Hände nehmen."

Hat er doch die ganz Europa bedrohende französische Uebermacht mit prophetischem Geiste vorhergesehen [46]).

---

42) So besonders Fr. Rühs, Historische Entwickelung des Einflusses Frankreichs und der Franzosen auf Deutschland und die Deutschen. Berlin. 1815. 8. S. 181.

43) Fröling a. a. O. bemerkt darüber: 1664 erhielt er von Königlicher Französischer Hand den damals vielen für andern berühmten Leuten ausgetheilten Gnaden-Pfennig in einer ansehnlichen Summe.

44) Fröling a. a. O.: »Seine Frau, mit der er 45 Jahre in friedlicher Ehe gelebet, die ihm 11 gesunde Kinder zur Welt gebohren, hat ihn überlebt.

45) J. Burckhard a. a. O. Pars II. p. 167.

46) In einem Briefe an seinen Herzog vom 1. Oct. 1664 setzt er auseinander, »wie Renuntiationes bei einem mächtigen Potentaten selten pflegen attendiret zu

§. 12.

Conring verwandte keineswegs seine Zeit und Kraft zur Erlangung von Fürstengunst; galt es für das Recht einer Commüne einzutreten, so säumte er nicht mit allen seinen Mitteln hülfreich zu erscheinen.

In dem Prozesse der Stadt Köln gegen ihren Erzbischof begab er sich 1667 mit seiner Familie dahin. Er wurde durch einen Trompeter und Abgeordneten abgeholt [47]). Nach einem Aufenthalt von einigen Monaten nahm er eine Kolonie von Schülern mit sich auf die Universität [48]).

1672 vertheidigte er die Freiheit der Stadt Lindau gegen das dasige Kloster, und da es auf die Entscheidung eines gefälschten Diploms ankam, priess Joh. Mabillon die von ihm befolgten Grundsätze [49]).

Ungerechte Anträge zur Uebernahme von Defensionen wiess er von sich; von solchen wollte er der Patron nicht seyn [50]).

§. 13.

Die Mannigfaltigkeit seiner Studien und seine von Schulmeinungen freigerungene geistige Stellung ist um so mehr zu bewundern, wenn man sich die schweren Heimsuchungen, sowie die vorgeschriebenen engen Wissens-Gränzen der damaligen Periode, vergegenwärtigt.

---

werden.« »Frankreichs Macht würde dem gantzen Europa höchst formidabel seyn«. Vor des Königs hohem Geiste »habe sich der Papst, insolito dudum exemplo, bücken müssen.« »Wie Spanien, so würden alle übrigen Königreiche und Potentaten sin non aperte, saltim clam, sich nicht dawider setzen, ne et ipsi a nimia illa Gallica potentia opprimantur.« S. Burckhard a. a. O. II. p. 118.

47) Fröling a. a. O.

48) parvam quamdam discipulorum coloniam inde in Academiam Juliam secum deduxit (Burckhard a. a. O. II. p. 260).

49) Opera T. I vorn auf der 4ten (nicht paginirten) Seite.

Smidius a. a. O. äusserte: edita Censura sua toti erudito orbi falsitam diplomatis demonstravit.

Die Schrift von Conring hat den Titel: Censura diplomatis, quod Ludovico Imperatori fert acceptum coenobium Lindaviense. Helmst. 1672. 4.

50) »Bei wehrenden Osnabrückischen Friedens-Tractaten bin ich ab Erfurtensibus ersuchet, ihre Jura praetensa zu defendiren: habe es aber abgeschlagen, ne essem patronus iniquae caussae« (Burckhard a. a. O. II. p. 122).

Wissenschaftliche Gegenstände, wie z. B. Statistik, Volkswirthschaftslehre, von dem bei den mitlebenden Schriftstellern kaum eine Spur sich findet, werden von ihm besprochen [51]).

Störungen durch Kriegsgetümmel und die herrschende Pest [52]) treten häufig ein [53]), auch durch eigene Krankheit. Da er Blut spuckte, fürchtete man Schwindsucht, allein sie bildete sich nicht aus [54]). Die Schwächlichkeit in der Jugend schwand allmälig [55]) mit zunehmenden Jahren; Steinbeschwerden jedoch plagten ihn [56]).

---

51) Roscher (Ueber die gelehrte Nationalökonomik in Deutschland während der Regierung des grossen Kurfürsten in den Berichten über die Verhandlungen der Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Phil. hist. Classe. 1863. Leipzig. 1864. 8. S. 194) zeigt, dass Conring zu den Ersten gehört habe, welchen ein Ideal der Volkswirthschaftslehre vor Augen sehwebte und ebenso das mit der Nationalökonomik verwandte, der Statistik und Staatskunde. Seine Bevölkerungstheorie sey von grossem Interesse.

52) Nach Fröling a. a. O. wurde er 1657 ein ganzes Jahr mit seiner Familie durch die Pest vertrieben.

53) So entschuldigt er sich z. B., dass er sein Werk über die Fehler der Ernährung noch nicht herausgegeben. Dasselbe hätte erscheinen können nisi immanes bellicae turbae et me domo, et omnem prope studiorum curam animo meo expulissent (Opp. VI. p. 351).

In einem Briefe vom Januar 1643 an die fürstliche Wittwe Anna Sophie (ebend. p. 352) schreibt er: vivimus loco nullis praesidiis tuto; nec semel, sed frequentissime et legiones aliquot et immanes hostium exercitus, aut oppidum ipsum insederunt, aut proxima quaeque depopulati sunt.

54) Nach Fröling a. a. O. warf er 1651 Blut aus; es drohte Schwindsucht »wovon er aber durch seine Wissenschaft sich glücklich, wiewohl erst folgende Jahre, glücklich befreit hat.«

55) Wie leidend er zuweilen war, ersieht man aus einem Briefe vom 19ten März 1662, wo er mittheilt, dass er einige Zeit zuvor am Tode gelegen: in limite mortis quasi constitutus, nec legere quicquam poteram, nec intelligere (Commerc. epist. Leibnit. Pars II. p. 769).

In einem Briefe an Stephanus Baluzius vom 19ten Oct. 1672 schreibt er: in aulam non licuit convenire prae nephriticis doloribus. Ad te literas addere prohibuerunt dolores.

An denselben vom 25. Mai 1679: languebam ab animi deliquio (Epistolarum Syntagmata duo. Helmstadii. 1694. 4. p. 51. 100).

56) Smidius a. a. O. sagt: Corporis fuit in juventute quasi morbidi, postea vero sic satis firmi, nisi quod calculo subinde tentaretur.

Da den Professoren aller Facultäten, wie für ihre philosophischen Ansichten und religiösen Gesinnungen, so auch für ihre Fachstudien, bestimmte Richtungen vorgeschrieben waren, so kann man nur staunen, dass Conring die Selbständigkeit erlangte und bewahrte, wie solche sich in seinen Werken kund giebt.

Nur die aristotelische Philosophie war die officiell anerkannte.

Die in das Corpus Doctrinae aufgenommenen Bekenntnissschriften mussten beschworen werden.

Auf Hippokrates, Galenus, Avicenna wurde, wie auf unfehlbare Aussprüche und Vorschriften, hingewiesen [57]).

Diese äusseren Anordnungen, so beengend sie auch waren, trugen vielleicht das ihrige bei, dass Conring vor der Vorliebe für ungeprüfte Neuerungen geschützt blieb und, fern von der noch fleissig gepflegten Scholastik und Theosophie, den Grundgedanken wie der Methode des grossen Peripatetikers huldigte, um durch Beobachtung, Versuche und vorsichtige Schlussfolgerungen die Vorgänge der Natur kennen zu lernen.

Gegen übernatürliche, abergläubische Behauptungen erklärt er sich bei jeder Gelegenheit, so z. B. gegen die des spanischen Jesuiten Poza, dass Christus vermocht hätte einzig durch Berührung Todte zu erwecken [58]).

Ueber manche Versagung seiner Bedürfnisse und Wünsche, sowie über manche unangenehme Erfahrung, führte ihn wahrscheinlich seine poetische Ader hinweg.

In einem Briefe an Boineburg vom 28. Nov. 1660 schreibt er: multum adhuc langueo ab hesternis doloribus, quibus me gravissime calculus renum afflixit (Commerc. epist. Leibn. T. Prodromus p. 426).

57) Die Statuten schreiben vor (fol. 15. p. 2): Nos artem medicam, sicut Deo duce et monstrante ab artificibus divinitus excitatis, Hippocrate, Galeno et Avicenna, recte et integra constituta et tradita est, conservari et propagari docendo in Academia nostra volumus. Empiricos vero omnes ac Paracelsi τετραλογίας et alias medicinae corruptelas, cum Galeni et Avicenae doctrina pugnantes, penitus ex Academia nostra eliminari et explodi mandamus.

58) divina virtute solo contactu mortuos in vitam revocare (Opp. IV. De republica Hispanica. p. 85).

Es wird ihm mit den entgegen getreteten Hindernissen ergangen seyn, wie mit dem von einem Maler angefertigten Bildnisse seiner Person, das keine Aehnlichkeit mit ihm hatte, und worüber er in einem Epigramm sich ausliess [59]).

§. 14.

Ueberblickt man Conring's erstaunliche Menge bedeutender Werke aus den verschiedensten Gebieten des Wissens, seine mannigfachen Gutachten über Fragen in den wichtigsten Angelegenheiten von Staaten, Gemeinden und Privatpersonen, bedenkt man seine häufig veranlassten Reisen als Rathgeber und Sachwalter, seine ausgebreitete Correspondenz [60]) mit den Celebritäten in Staatsangelegenheiten und in den mannigfachsten wissenschaftlichen Dingen, so sollte man glauben, für die Medicin wäre ihm keine Musse geblieben; allein es verhält sich anders.

Nicht zu übersehen ist, dass bei seinen Arbeiten über öffentliche Angelegenheiten, in den häufigen Vergleichungen mit kranken Zuständen, stets der Arzt durchblickt. So z. B. in den zwei Abhandlungen, worin er die Krankheiten des Staats bespricht [61]), den Ausgang der gleich Anfangs

---

59) Pergula pictorum, veri nihil, omnia falsa.
Decepta vero posteritas me ex pictura aestimabit!
Me talem ac tantum pictor facit atque poeta:
Artificum quid non sumit uterque sibi?
(Conringiana epistolica cura C. H. Ritmeieri. Helmstadii. 1708. 12. p. 140).

Ueber seine Gedichte s.: J. C. Boehmer Conringii Musae errantes dispersas collegit ediditque. Opp. VI. p. 633—659.

60) Ein äusserst interessanter Briefwechsel, ehrenhaft für beide Theile, ist der zwischen Conring und dem Freiherrn von Boineburg, dem Churmainzischen Geheimenrathe (Commercii epistolici Leibnitiani prodromus. Recensuit Gruber. I. II. Hanov. 1745. 4), und nicht minder der mit dem Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg (Conringii Epistolarum Syntagmata duo una cum responsis. Helmstadii. 1694. 4. p. 1—89).

Ueber den letzteren, den Verfasser der Monumenta Paderbornensia, bemerkt er (Opp. II. p. 576): literatissimi profecto sine exemplo Principis, et summi tempestatis hujus universae, praecipue autem Germaniae nostrae ornamenti.

61) De morbis ac mutationibus rerum publicarum Opp. III. 1046—1066.

nicht beseitigten Uebelstände als hektisches Fieber betrachtet [62]) etc. Auch bei mehreren Titeln seiner Schriften offenbart sich die gleiche Herkunft [63]).

Wie hoch man ihn als Arzt achtete, lässt sich schon daraus schliessen, dass, während er noch als Student in Leyden sich aufhielt, die Deutschen in Paris zu ihrer Behandlung ihn haben wollten, und später Fürstinnen und Fürsten ihn zu ihrem Leibmedicus ernannten.

Seine Wirksamkeit als Lehrer, Mitglied und, in spätern Jahren, als Senior der medicinischen Facultät, erhellt aus der Anerkennung und Dankbarkeit seiner Schüler und Collegen, sowie aus der grossen Anzahl von Dissertationen, die unter seinem praesidio erschienen und die gewöhnlich unter seinem Namen erwähnt werden.

Uebrigens ist damit nicht gesagt, dass er sie gemacht hat, sondern nur, dass die darin sich findenden wesentlichen Punkte von ihm herrühren.

In die von Goebel herausgegebenen 6 Foliobände sind die medicinischen Schriften nicht aufgenommen; diese muss man sich einzeln zu verschaffen suchen.

Da mehrere derselben in verschiedenen Ausgaben heraus kamen, auch oft in Betreff der Zeit ihres Erschienenseyns unrichtig angegeben sind, so ist bei den von mir benutzten, wenn Citate controlirt werden sollten, genau auf die Jahrzahl zu achten.

Obgleich die Ausgabe der Werke in 6 Folianten nichts weniger als bequem und correct ist, so habe ich sie dennoch sorgfältig benutzt, theils weil sie eine grosse Anzahl der Briefe Conring's und andere ihn betreffende Angaben enthalten, theils auch, weil in den nicht medicinischen Schriften beiläufig eine Menge interessanter Bemerkungen sich finden.

---

62) Ebend. p. 1073. §. 28: Accidit, quod de hectica febri ajunt medici, ubi scilicet primum aliquem init, facilem esse curatu, sed cognitu difficilem; progressu vero temporis non percepta nec curata, facilem esse, ut cognoscatur, at ut quis eam sanet, perdifficilem.

63) So z. B. Diss. de morbis ac mutationibus Oligarchiarum earumque remediis. Helmst. 1661. Diss. de morbis et mutationibus rerum publicarum. Helmst. 1640.

§. 15.

Im Jahre 1637 sagte Conring der philosophischen Facultät Lebewohl und ging insofern in die medicinische über, als er die Professur der Philosophie zwar beibehielt, aber auf deren Emolumente verzichtete [64]).

Als befreundete Specialcollegen, die auch seine Lehrer waren, hatte er Henning Arnisaeus, Joh. Heinr. Meibom [65]), Joh. Wolff, und aus den andern Facultäten zuerst Martini und Diephold, dann Calixtus [66]), Hornejus, Heidmann, Joh. v. Fuchte, Ph. Berkelmann.

Namen, wie Arnisaeus, sind verklungen, obgleich dieser [† 1635 zu Copenhagen als Leibarzt von Christian IV.] nicht nur in der Medicin [67]), sondern auch in der Aristotelischen Philosophie, selbst in der Staatswissenschaft, viel geleistet hat.

Gleich ihm werden die meisten Professoren der medicinischen

---

64) Er bemerkte im Decanatsbuche, welches im Archive zu Wolfenbüttel aufbewahrt wird: professione licet physica retenta, ne si duorum collegiorum fructibus ego gaudeam fraus aliqua legibus fiat, decanatum resignavi. VII. Id. Aug. longe carissimo mihi ac honorando philosophico collegio valedixi. M. vergl.: E. L. Th. Henke, G. Calixtus. Halle. 1856. Bd. 2. S. 55.

65) In einem Briefe vom Nov. 1660 an den jungen Heinr. Joh. Meibom (Opp. VI. p. 388), worin er die Tugenden und Verdienste des Grosvaters desselben hervorhebt, äussert er: talem illum deprehendi in hac Julia jam ante quadraginta propemodum annos, cum ille admodum senex esset, ego autem vix ephebus.

66) Wie sehr er sich zum Dank seinen Lehrern Calixtus und Hornejus verpflichtet fühlte, das spricht er aus in der Disputation de origine formarum. Lugd. Bat. 1630. (Opp. T. VI. p. 348). Er sagt: Vobis, optimi praeceptores, jamdiu debebam aliquod gratitudinis testimonium. Non quod arbitrarer ita me solutum iri aere vestro, sed ne forte debita mea negligere viderer. Vestra cura ad sacros Philosophiae fontes adductus sum. Docuistis me veritatem seriis argumentis ponderare, non vanis hominum titulis, sed ita non potest evenire quin subinde a vulgi placitis paululum declinemus. Vestrae autem censurae omnia submitto.

67) Haller (Bibl. anat. I. 298) hebt besonders hervor: ossa pubis in partu disjungi, proprio experimento docet. Ebenso Bibl. chir. I. 288. Bibl. med. pract. II. 415.

Facultät in Helmstedt so wenig mehr bekannt seyn, dass ihre Erwähnung [68]) gerechtfertigt scheint.

Wie mit seinen älteren Freunden, so blieb er auch mit seinen jüngeren im innigen Verkehr; die Wahrheit aber zog er der Freundschaft [69]) vor. Diese musste bei ihm in wechselseitiger Offenheit begründet seyn [70]).

§. 16.

Die Art und Weise, wie Conring die Medicin behandelte, zeigt, dass er jeder Obliegenheit ganz gehörte [71]). Er erklärt selbst [72]), dass die Studien, wozu Lehramt und Beruf ihn verpflichteten, ihn so sehr in Anspruch nehmen, dass er von allem Uebrigen abgezogen werde.

---

68) Von der Stiftung der Universität an bis zu ihrer Aufhebung (am 1ten Mai 1810) waren daselbst: Joa. Boeckel, Henr. Paxmann, Jac. Horst, Herm. Neuwald, Mart. Biermann, Joa. Sigfrid, Arn. Freitag, Fr. Parcow, Casp. Arnoldi, Joa. Werner, Duncan Liddel, Andr. Adam, Joa. Freidag, Adam Luchten, Henninges Arnisaeus, Joa. Wolff, Godofr. Vogler, Joa. Henr. Meibom, Joach. Junge, Jacob Tappe, Herm. Conring, Val. Henr. Vogler, Henr. Meibom, Guenth. Chr. Schellhammer, Fr. Schrader, Joa. And. Stisser, And. Jul. Boetticher, Joa. Georg Steigerthal, Alex. Chr. Gackenholz, Brandanus Meibom, Joa. Car. Spiess, Joa. Andr. Schmid, Laurent. Heister, Petrus Gericke, Joa. Fr. Crell, Ph. Conr. Fabricius, Jo. G. Krueger, G. Fr. Cappel, G. Chr. Beireis, P. J. Hartmann, Joa. Fr. Adolph, G. R. Lichtenstein, Laur. Crell, J. Fr. E. Sievers, G. H. G. Remer, E. D. A. Bartels.

69) Veritatem amicitiae anteferendam (Opp. VI. 350).

70) Ebend. p. 349 schreibt er von seinem Verhältnissen zu A. G. Billichius: Inter nos non vulgaris quaedam amicitia coierat, in dispari licet aetate, plane intima: alter alterum ope et consilio juvabat, alter alterum docebat, nemine erubescente discere quod ignorabat; qualis amicitia, ni fallor, decet literas professos.

71) Smidius a. a. O.: Tam docendo quam faciendo medicinam aliaque *πολυμαθεία* sua gloriam non exiguam nominis excitavit.

72) in seinem Widmungsschreiben an den Herzog von Braunschweig vor der Schrift De Germanorum Imperio Romano. 1643. Opp. T. 1. p. 26: Quod ab artis medicae studiis, quibus me et vitae ratio et munus Academicum adstringit, toto pene, quod ajunt, coelo remotum est.

Seine Bearbeitungen der einzelnen Gebiete zeichnen sich vor denen seiner Zeitgenossen dadurch aus, dass sie mit philosophisch-kritischem Geiste und beständiger Rücksicht auf Geschichte und Literatur [73]) ausgeführt sind.

Er war von der Ueberzeugung durchdrungen, dass gründliches Wissen, gereiftes und gerechtes Urtheil nur aus der sorgfältigsten Einsicht und Prüfung der Vorarbeiten gewonnen werden können.

Je mehr beim Arzte fast ausschliesslich die praktische Leistung gelobt und belohnt wird, um so verdienstlicher ist es, wenn der tüchtige, nicht bloss selbst auf gelehrte Bildung Gewicht legt, sondern auch Andere dafür zu interessiren sich bemüht. Dieses ist nun von Conring in reichlichem Maasse geschehen.

Um für die Geschichte Anhänger zu gewinnen, schildert [74]) er das Vergnügen und den Nutzen, den sie gewährt, wie in mannigfacher Hinsicht, so besonders in der, sowohl das Bekannte als das Geheime aus vergangener Zeit zu erfahren. Da es dem Menschen nicht gegeben sey Alles aus sich zu ermitteln, bedürfe er der Hülfsmittel zur Aufklärung; diese verschaffe ihm am sichersten die Geschichte; durch sie werde in jedes Wissensgebiet Erleuchtung gebracht [75]).

---

73) Als Quelle für die Literatur galt mit Recht Conrad Gesner's vortreffliche Bibliotheca universalis, welche dieser, 29 Jahre alt, in Zürich 1545 herausgegeben. Ihn verehrt Conring, wie er es verdient, obgleich er bei seiner Veröffentlichung des Buchs von R. Capellatius über die Pest eine von jenem begangene Verwechslung des Namens nachwiess (Opp. VI. p. 350: eum errorem cum errasset magnus vir Conradus Gesnerus etc.)

Für die Verbreitung und Benutzung der besseren Bücher, hinsichtlich der einzelnen Fächer der Medicin, hat Conring vielleicht am meisten beigetragen.

74) In der Vorrede seiner Besorgung von C. Cornelii Taciti de moribus Germanorum. Helmstadi. 1652. 4. sagt er (p. 5.): qui vere homo est, illum arbitror non posse non historiarum lectione vehementer affici. Historiae jucunditatem (p. 7) hinc dependere, quod sit compendium eorum omnium quae sensu quondam percepta sunt. Alterius notitiae historia est quasi manuductor. Quid jucundius, quam ea quae quodammodo confusa animo circumfers, numquam visa, credita tamen, ceu clara in luce per partes conspicere?

75) Ebend.: Mirum quantam adferat lucis doctrinae cuilibet ea quae illi respondet

In seinen Vorlesungen gab er, verbunden mit Erläuterungen, Dictate über die Ausbreitung der Gelehrsamkeit [76]) seit der Geburt Christi bis zum Ausgange des 16ten Jahrhunderts, wo er auch die Medicin abhandelte.

Ob die Angabe: Conring habe eine Abhandlung über den blutigen Schweiss Christi verfasst [77]), richtig ist, vermag ich nicht zu entscheiden. Ich suchte vergebens nach der Bestätigung.

Seinen Bemühungen, den Sinn für das Studium der Vergangenheit zu wecken, dadurch Gelehrsamkeit zu fördern, Unpartheiligkeit im Urtheil und den Blick in die Zukunft zu schärfen, blieb auch die späte Anerkennung nicht aus [78]).

§. 17.

Obgleich durch seine Verpflichtung als Lehrer auf die alten Aerzte, wie auf canonische Bücher, angewiesen (§. 13), diese äusserst hoch haltend, fleissig benutzend und empfehlend [79]), unterdrückte er dennoch die ihm aufgestossenen Bedenken und seinen Tadel nicht.

---

historia: ceu naturali philosopho naturalis, astronomo coelestis, civili civilis, medica medico, singulis sua.

76) De universae eruditionis propagatione et scriptoribus commentarius chronologicus (Commerc. epist. Leibnit. P. II. p. 1386).

77) De sudore Christi sanguineo. Soll stehen am Ende des Buchs von Joh. Albrecht, vom Leiden Jesu Christi. Hildesheim. 1674. 12.

78) L. Wachler (Geschichte der historischen Forschung und Kunst. Göttingen. 1812. Bd. 1. S. 872) sagt: »Conring's Unterricht und Schriften machten Epoche und bildeten eine Schule, welche durch gelehrte Gründlichkeit, philosophischen Blick und praktische Gewandtheit die glücklichere Forschungsmethode vorbereitete«. Ferner (S. 883): »Die fruchtbarsten Ideen zur Begründung kritischer Forschung gingen von ihm aus: er muss als ihr Schöpfer in Teutschland angesehen werden. Er drang auf prüfendes Quellenstudium«.

79) M. vergl. die reichhaltigen Auszüge in der vortrefflichen Schrift Introductio in universam artem medicam singulasque ejus partes, quam ex publicis praecipue dissertationibus Hermanni Conringii concinnatam eodem Praeside publice examinandum proponit Sebastianus Schefferus. Helmst. 1654. 4.

So äussert er, dass Avicenna den Aëtius ausgeschrieben habe [80]). Zeitmangel habe ihn gehindert und hindere ihn, wie es erforderlich wäre, die arabischen Aerzte durchzugehen [81]).

Wie sehr er sich jedoch mit den Arabern befasste, ersieht man, unter Anderm, aus seinem Briefe an J. H. Meibom [82]) in Lübeck, dem er auf Fragen in dieser Beziehung antwortet, auf Mehreres aufmerksam macht [83]), aber beifügt, dass er ihm mehr nützen könnte, wenn er näher bei ihm wäre [84]).

Den Hippokrates verehrt er im höchsten Grade; nicht so den Galen, obgleich er diesen bewundert. Er habe den Vater der Medicin oft unrichtig verstanden [85]) und Manches behauptet, was sich bei jenem nicht so fände. Wie übrigens der Pergamener zur Interpretation ein Recht gehabt habe, so stehe dieses jedem Andern um so mehr zu, als die Gesetze der Einsicht und Erklärung, obgleich bestimmt und unvergänglich, keineswegs als Normen vorgezeichnet seyen [86]).

Habe er den Ruhm des Hippokrates und Galenus nicht so gepriesen, wie den des Aristoteles, so zolle er ihnen doch die gleiche Anerkennung. Sie selbst hätten ihn abgehalten auf ihre Worte zu schwören [87]).

---

80) Ab Aëtio, ut ab hujus exscriptore Avicenna. S. den Brief an Samuel Stockhausen in Goslar (praemissa libro de Lithargyri fumo noxio morbifico. Goslariae. 1656.) Opp. T. VI. p. 363.

81) Aus einem Briefe an Meibom vom 14. Febr. 1652 in der angeführten Introductio p. 80.

82) Opp. VI. p. 372: Schenckius etiam me olim multum turbavit, praesertim cum nemo esset dux iis in Arabum desertis.

83) Ebend.: Nescio an usui esse tibi queant mea illa quae de Arabum scholis dissertatione 1. de antiquitatibus academicis, aut de chemico eorum studio c. 26. Hermeticae medicinae habentur.

84) Plura forte possem suggerere interdum, si propius adessem.

85) Multa a Galeno in Hippocratem auctorem quasi per vim esse translata, nemo aequus atque in utriusque scriptis versatus arbiter negaverit (Opp. VI. p. 351).

86) Ebend.: Esse immobiles et quasi aeternas ut sciendi ita et interpretandi leges, etsi hactenus illae in artem non sint redactae.

87) Ebend. p. 352: Aristotelem sane nemo me prolixius commendavit, scio: ut

§. 18.

Nach Conring's Ansichten müssten sich Aerzte um das Geschehene, von Andern Mitgetheilte, um so angelegentlicher kümmern [88]), weil sie erst spät zur eigenen Erfahrung gelangten, und dem Einzelnen nur wenig Bemerkenswerthes zur Beobachtung vorkomme.

Freilich gäbe es Viele, welche nur nach Neuem strebten und das Alte verachteten, als ob dieses roh und nicht gehörig gebildet gewesen sey [89]). Aber, wie oft das Neue Vorzüge habe vor dem Alten, so oft auch das Alte vor dem Neuen [90]).

Um das Interesse für Geschichte und Literatur der besondern Fächer der Medicin lebendig zu erhalten, theilt er solche mit von der Physiologie [91]), Pathologie [92]), Semiotik [93]), Therapie [94]), Arzneimittel-

---

in cujus laudem duae orationes a me editae sint. In Hippocratis et Galeni gloriam minus quidem hactenus verborum feci, paria pene tamen illis a me tribui, sancte profiteor. Ut in illorum verba jurem, ab ipsis illis sum prohibitus.

Einige Male begegnete mir die Angabe: Conring habe zu einem Buche des Galen's einen Commentar verfasst (in libr. XIII de Methodo medendi una cum delineat. Meth. general. curandi omn. morb.), allein ich bezweifle die Richtigkeit; mir wenigstens wollte die Auffindung nicht gelingen.

88) Facilior ad prudentiam medicam via est per historiam, quam per usum ipsum: utpote cum hic seris demum ab annis veniat, historia autem juvenem erudiat; hic de omnibus uni homini vix contingat, historia omnium in promtu sit singulis (Opp. VI. 355).

89) ut tantum novis delectentur, veterum omnia spernentes, quasi ἀρχαῖον omne rude sit et impolitum (in der Zuschrift an Lilienström vor seiner Ausgabe des Fienus: Opp. VI. p. 360).

90) Ebend.: Sane fit saepenumero, ut majorum res nostris, ut nostrae quoque illis multum antecellant.

91) Introductio in universam artem medicam. Helmst. 1654. 4. p. 81.

92) Ebend. p. 112.

93) Ebend. p. 125.

94) Ebend. p. 136.

lehre [95]), Mineralogie und Zoologie [96]), Botanik [97]), Pharmacie und Chemie [98]), Chirurgie [99]), Diätetik [100]).

Bei jeder sich darbietenden Gelegenheit hebt er hervor, wie durch das Studium der Geschichte nicht nur eine Fülle von Kenntnissen, sondern ein selbständiges, sicherndes und gerechtes Urtheil erworben werde. Wer z. B. mit Autoren, wie Hippokrates und Galenus, näher sich befreunde, der bliebe vor verführerischen Lehren, wie namentlich vor der der Chemiatrie, bewahrt [101]).

Aus den Aphorismen des Hippokrates lasse sich mehr Klugheit schöpfen, als aus einer Masse von Büchern; schon deswegen, weil er von der Schwierigkeit der Erfahrung spreche [102]).

In reeller Handlungsweise habe er alle Nachfolger [103]) übertroffen.

Der Ausdruck des Coers „vom Göttlichen in Krankheiten" bezeichne nichts weiter als Etwas, was die natürlichen Kräfte überstiege [104]). Er bedaure, dass in den Schriften der Aerzte davon so wenig die Rede sey [105]). An Behandlung der sogenannten göttlichen Krankheiten durch magische Mittel dürfe man dabei ja nicht denken.

---

95) Introductio. p. 152.

96) Ebend. p. 161.

97) Ebend. p. 168.

98) Ebend. p. 205.

99) Ebend. p. 222.

100) Ebend. p. 226.

101) Opp. VI. p. 349: Qui Hippocratica ac Galenica amplexantur, artificium chemicum ignorant: qui vero hoc callent, vetere ac solida doctrina destituti, in Paracelsicum solent labyrinthum incidere.

102) Diss. de Autoribus politicis Opp. T. III. p. 29: Ex historiae lectione potest condi prudentia, quoniam ex variis experimentis potest condi ars. Sed condere artem et prudentiam est ejus qui valet peritia demonstrandi, eamque accurate novit. Prudentia est universalium: qui enim prudens est, habet scientiam universalium: prudentiam condere debet fieri per inductionem scientificam. Hippocrates dicit (Aph. 1) experientia difficilis. Vult hoc, esse perdificile, condere artem ex experientia.

103) omnes post secutos antevertit (Opp. VI. p. 357).

104) τὸ θεῖον significare aliquid naturae vires excedens.

105) Sane doleo, raram adeo in medicorum libris hujus rei memoriam reperiri.

Die Koryphäen der Medicin, die Aerzte der Jahrhunderte, kann Conring nicht oft und empfehlend genug als Muster unbefangener, eindringender Betrachtung, umsichtiger Prüfung und angemessener Behandlung hinstellen; aber auch den minder ausgezeichneten, wenn sie sich irgend reelle Verdienste erwarben, weisst er die gebührende Stelle an [106].

§. 19.

Das Interesse, welches er an guten Schriften nahm, sprach sich auch dadurch aus, dass er einige, von denen er glaubte, dass sie zu wenig bekannt und benutzt, oder, weil selten vorkommend, kaum beachtet würden, selbst herausgab.

Er hielt nur solche für ächte Schriftsteller [107], welche, vor den Scriblern [108] sich auszeichnend, das noch Unbekannte über die Natur der Krankheiten genau nachwiesen.

Noch als Student in Leyden (§. 6) liess er anonym Berengar's Buch vom Schädelbruch [109] erscheinen, um dem Publicum, welches nur nach lieblichen, nicht nach tüchtigen Büchern Verlangen habe [110], ein solches zu bieten.

Mit der Herausgabe des gekauften Heftes nach den Vorträgen des Lehrers in Löwen [111] hätte er sich, streng genommen, nicht befassen

---

106) M. s. den von Gotlob Krantz [† 1733] mit seinen Anmerkungen herausgegebenen Commentar des Conring: De scriptoribus XVI post Christum natum seculorum commentarius, cum prolegomenis, antiquiorem eruditionis historiam sistentibus, Opp. T. V. p. 789. cap. 4. p. 793. c. 4. p. 796. c. 4. p. 798 c. 4. Ferner p. 801. 804. 807. 809. 810. 813. 816. 819. 822. 829. 850.

107) legitimi Apollinis filii, deque familia Aesculapii (Opp. VI. p. 363).

108) scripturientium.

109) Jacobi Berengari Carpensis de fractura Cranii liber aureus. Lugd. Bat. 1629. 8.

110) Derartige Bücher, sagt er (Opp. VI. p. 348) omnia longa firmata experientia schätze man nicht. Pestis hodie lepidos invasit animos, ut nisi verba sesamo conspergas, non habeas lectores.

111) Thom. Fieni Libri chirurgici XII primum editi cura H. Conringii. Francof. 1649. 4.

dürfen, weil Fienus [† 1631] ihn dringend gebeten hatte, es zu unterlassen [112]; Conring aber war der Ansicht, dass der reichhaltige Inhalt seine Indiscretion entschuldige.

Zu der von ihm besorgten Ausgabe der Beobachtungen des Anhaltschen Leibarztes Philipp Salmuth zu Dessau [† 1626], einer Sammlung merkwürdiger Fälle, untermischt mit seltsamen Mittheilungen, ladet ein beachtungswerther Brief von ihm ein [113].

Die angehängte Schrift von R. Capellutius [114], der Arzt und Wundarzt in Parma war, erklärte Conring für wichtig in Betreff der gelieferten Krankheitsgeschichten und Behandlung.

Die Schrift des Bischof Janus Dubravius [† 1553] über die Fischteiche [115], worin besprochen wird, wie solche einzurichten, mit welchen Arten sie zu versehen, wie deren Brut zu behandeln seyen; ferner ihre Nahrungsweise in den einzelnen Jahreszeiten, ihre Fangart, ihre Krankheiten [116], namentlich der Karpfen, vermehrte er durch Beiträge [117].

---

112) In einem Briefe antwortet er auf die Anfrage, ob er die Veröffentlichung billige: Rogo te per affectum tuum erga me, hoc ne facias, quia nomini ac honori meo injuriam faceres. Scio esse rudes, impolitos, non limatos, sicut sunt omnia dictata mea, quae studiosis praelego. Habemus semper et rarissimos auditores et communiter stupidos, ignaros, nec dignos limatis aut valde elucubratis lectionibus (Opp. VI. p. 362).

113) Philippi Salmuthi Observationum medicarum Centuriae tres posthumae. Cum H. Conringii praefatione de doctrina Pathologica. Accedit Rolandi Capelluti libellus de Peste a mendis liberatus. Brunsvigae. 1648. 4.

114) Rolandi Capelluti de curatione Pestis tractatus cura Conringii. Brunsvigae. 1649. 4.

115) De Piscinis Libri V. Helmstadii. 1671. 4.

116) Lib. IV. Cap. 6. p. 14.

117) Von M. T. Varro de rustica das 17. Kapitel des 3ten Buchs — von L. J. M. Columella de re rustica das 16. und 17. Kap. des 8ten Buchs — von C. Plinius Secundus das 54., 55. und 56. Kap. des 9ten Buchs der Naturalis Historia — von Constant. Porphyrogeneta das 20te Buch der Geoponica — von Petrus de Crescentia das 21. Kap. des 9ten Buchs de agricultura, auch das 37., 38. und 39. Kap. des 10ten Buchs — von Conr. Heresbachius de rustica aus dem 4ten Buche das, was die Fischteiche betrifft.

§. 20.

Bei aller Vorliebe für die Geschichte der Völker fühlte sich Conring mit Herz und Sinn hingezogen zu der seines Vaterlandes, und empfand es bitter, dass dieses natürliche Gefühl von anderer Seite so wenig empfunden wurde. Er klagt [118]), dass die Deutschen um ihre Geschichte sich nicht kümmern, ja das Deutsche verachteten, dagegen eifrig das römische und griechische Alterthum studierten, nicht blos in wichtigen Dingen, sondern in den aller gleichgültigsten.

Wie jedoch diejenigen, welche eine geringe Meinung von den deutschen Vorfahren äusserten, nicht wüssten, was sie thun, das beweist er, nach besten Kräften, in einer eigenen Schrift [119]), um wenigstens selbst der Vernachlässigung der Pietät gegen die eigenen Vorfahren nicht schuldig zu werden [120]).

Jene hätten sich, solange sie unvermischt mit andern Stämmen geblieben, durch auffallende Länge, Weisse der Haut, blaue Augen, langes gelbliches oder röthliches Haar ausgezeichnet.

In Folge der Keuschheit und nicht zu früher Verheirathung wären von ihnen starke Kinder gezeugt worden.

Ihre Nahrung sey einfach und gesund gewesen; sie habe hauptsächlich im Genusse von Milch bestanden. Käse wäre erst in später Zeit bereitet worden.

Gebratenes Fleisch hätten sie gegessen und Bier, jedoch ohne Hopfen, getrunken.

Aufenthalt in frischer Luft, namentlich bei der Jagd, habe zum Wohlbefinden viel beigetragen.

---

118) Opp. VI. p. 389: Ita res sese habet: plurimos videas in populo nostro quos nulla capit historia; multos qui fastidiunt Germania omnia, illa maxime obsoletiora et quasi cassa, impense nihilominus studentes historiis priscis Romanarum Graecarumque gentium. Multum torquet potius lectoris animum quam instruit.

119) De habitus corporum Germanicorum antiqui ac novi causis. Editio tertia (aetate jam in senium vergente, suprema manu emendata atque aucta). Helmstadii. 1666. 4.

120) Opp. VI. p. 389: pietas jubet, quam majoribus debemus postgeniti.

Sie hätten sich an Kälte gewöhnt, aber auch der Waschungen und Bäder mit warmem Wasser sich bedient.

Allmälig hätten schwächende Einflüsse Statt gefunden durch erwärmte Stuben, Federbetten, Misbrauch geistiger Getränke, Rauchen des Tabaks [121]).

§. 21.

Aus dem Standpunkte, von dem ein Fachgenosse die Aufgabe der Arbeit und die Theilnehmer betrachtet, lässt sich auf die Anforderung schliessen, die einer an den Grad der eigenen Leistung und die Art der Durchführung stellt.

Zur Medicin, sagt Conring, sollten nur wenige, brave, mit natürlichen Anlagen versehene, talentvolle, Individuen zugelassen werden [122]). Da ihr Object ein kostbares sey, Fehler, welche Gefahr bringen, leicht begangen werden könnten, so wäre der Eintritt zu ihr nur denen zu gestatten, welche von der Bedeutung der Kunst eine volle Einsicht besässen [123]).

Am besten passten dazu [124]) aufgeweckte, emsige, beherzte, menschenfreundliche, angenehme, geschmackvolle, zu allen Stunden taugliche Personen.

---

121) Opp. VI. p. 118: Quin arbitror haud parum daturum damni tabaci fumum, quem nuper adeo conciliandi ebrietati America coepit nostro orbi mittere, quasi deessent nobis instrumenta dementiae.

122) De antiquitatibus academicis. Diss. II. Opp. 423: paucissimi, et illi quidem boni atque εὐφυεῖς, sive ab ingenio instructi.

123) Ebend.: Quanto nobilius est objectum illud circa quod ipsa versatur, quantoque errores ejus sunt faciliores pariter ac cum majori periculo conjuncti, tanto magis opus est uti caveatur, ne ad artem faciendam admittantur, nisi qui id quod artis est praestare norunt.

124) Diss. de requisitis in quolibet Studioso Academico. Opp. VI. p. 35: Ad artem medicam faciendam quam maxime apti sunt homines alacres, gnavi, erecti, humani, suaves, elegantes, et fere quales dici solent omnium horarum; ex adverso morosi, difficiles, tardi, rixosi, meticulosi, queruli, superciliosi, humiles, inurbani, agrestes artem medicam non feliciter exercebunt.

Von blosser Empirie könne keine Rede seyn, denn Nachdenken und Vergleichung, die Ermittlung der Ursachen von Gesundheit und Krankheit, Schlussfolgerungen vom Bekannten auf Unbekanntes [125]) wären unerlässlich.

Im Leben freilich komme es nicht blos auf theoretische Studien an, sondern auf praktische, werkthätige [126]).

Diejenigen Aerzte, welche einzig der Erkenntniss wegen [127]) sich abmühten, seyen selten; bei den meisten wären Gewinn und äussere Ehre die Motive.

Die Pflicht bestehe darin, alles Krankhafte zu vertreiben, die gestörte Gesundheit wieder herzustellen und zu erhalten [128]).

Trennung zwischen Medicin und Wundarzneikunst habe unglaublich geschadet [129]). Der Arzt brauche so wenig selbst Chirurg zu seyn als der Baumeister Zimmermann und Maurer; allein die Kenntnisse davon müsse er besitzen [130]).

Die verschiedenen Theile der Heilkunde, nemlich Physiologie, Diätetik, Pathologie, Semiotik und Therapie wären auch die der Moral [131]).

---

125) De civili prudentia. Cap. 7. Opp. III. p. 314: ratiocinationi alicui, adeoque deductioni ignotae rei ex notis. Quo quis est prudentior, eo magis perspectas habet rerum causas.

126) Diss. de requisitis in quolibet Studio Academico. Opp. VI. p. 35: Vita non consistit duntaxat in solis studiis Theoreticis, sed etiam in quibusvis Practicis et Operativis.

127) sola ducti veritatis cognoscendae jucunditate Opp. VI. p. 356.

128) Diss. de boni consiliarii in re publica munere. Conclusio. I. Op. III. p. 1111: restituto homine dat operam in suo ut genere sanitas illa inducta incolumis maneat et servetur.

129) Opp. VI. p. 361: ut medici quidem illi, isthoc remedii genere destituti, saepenumero passi sint vim quorundam morborum ad desperationem usque augescere, qui a manu potuissent accipere medelam. Chirurgi vero artis medicae imperiti perfrequenter confugiunt ad aspera ignis et ferri remedia, non tantum nulla poscente necessitate sed etiam morbi natura id improbante.

130) Ebend.: Tantum volo, illi cui sanitatis cura committitur, etiam manuaria illa remedia intime cognita esse oportere.

131) Scipionis Claramontii praefatio. Opp. III. p. 108:

Wirft man auch nur einen flüchtigen Blick auf das, was Conring als Schriftsteller zu Stande gebracht, so könnte man versucht werden zu glauben, er habe nur als solcher gewirkt; allein er gehörte seinem ärztlichen Berufe nicht nur als Lehrer an, sondern auch als ausübender Praktiker.

Oft finden sich Aeusserungen von ihm, dass er ganz von der ärztlichen Praxis in Anspruch genommen werde [132]), und ebenso wichtige Bemerkungen von Kranken, die er selbst behandelte.

Interessant z. B. ist seine Mittheilung [133]) der Heilung eines jungen Mannes, der in Folge einer starken Einreibung von Bleisalbe [134]) gegen hartnäckige Krätze, an heftigem Krampf, Schmerzen und Verstopfung litt.

Er erwähnt eines äusserst seltenen Falles von Lähmung, die, vom Nacken an, den ganzen Rumpf befiel [135]).

Primam quidem, dum partes animae subjectas moribus horumque et affectuum causas considerat.
Secundam, dum animorum optimam constitutionem, virtutem scilicet omnem, tradit.
Tertiam, dum depravationem animi, vitia nempe ejus, aperit.
Quartam, dum signa morum et occultorum interim affectuum, ad animi morbos aut tollendos aut mitigandos affert.
Quintam, dum curationem ejusmodi vitiorum morborumque animi molitur, primo institutione ad virtutem tradita.

132) So z. B. in einem Briefe vom März 1644, womit er dem G. J. Vossius die von ihm, gegen seine Neigung verfassten historischen Schriften des letzten Jahres, um der Verdunklung der Wahrheit entgegen zu wirken, übersandt hatte. Er schreibt (G. J. Vossii et clarorum Virorum ad eum Epistolae. Collectore G. Colomesio. Augustae Vindelicorum. 1691. fol. p. 289): Haud diffiteor procul a me munere et vitae genere ut qui totus praxi Medica occuper esse quicquid istuc est studiorum, sed protractus sum invitus in hanc scenam ab iis qui novis artibus clarissimae veritati nebulam objicere in laude collocant.

133) In dem Briefe an S. Stockhausen in Goslar vom Jahr 1656. Opp. VI. p. 363.

134) Ebend. p. 864: rubri Lithargyrii.

135) paralysis a nucha incipiens universum truncum occupans, ceu vidimus in rarissimo exemplo (de Paralysi Th. V. in H. Jordani de eo quod Divinum est in morbis. Francof. ad M. 1651. 4.)

§. 22.

Die Empfehlung der propädeutischen Studien kann man von Conring um so mehr erwarten, als er zuerst die Professur der Naturlehre bekleidete und erst darauf die der Medicin erhielt.

Das that er auch in Betreff der Chemie, Mineralogie, Botanik und Zoologie in seiner Einleitung zur Gesammtmedicin [136]).

Ob er nun gleich die Erwerbung von Kenntnissen aus den einzelnen Reichen der Natur für nothwendig erachtet, so hält er es doch für mehr als bedenklich, sie auf Unkosten der eigentlichen Aufgabe des Arztes zu erlangen, oder zu cultiviren [137])

Ueber allgemeine Naturbetrachtung, als Gegenstand der Philosophie, handelt er, nach der Auffassung des Aristoteles, in einer besondern Schrift [138]) und erwähnt dabei der Autoren, welche jene besprochen haben [139]).

Zur Einleitung der Naturphilosophie gehöre die Chemie, aber ja nicht die der Chemiatriker [140]).

Die Chemie sey gut, um die Arzneimittel zu vermehren, nicht aber um die Erscheinungen in der Natur des Menschen aufzuhellen. Im Organismus seyen noch andere Kräfte thätig, als die, welche von der Form und Mischung der Materie abhängen.

Die natürlichen Dinge beständen nicht, wie angenommen werde, aus Quecksilber, Schwefel und Salz, würden auch nicht in dieselben aufgelöst.

---

136) Introd. in univ. artem medicam. p. 205. 161. 168.

137) Quis non videt turpe esse metallorum, plantarum, animaliumque philosophiam occupare medicos et negligere morborum? (Opp. VI. p. 356).

138) Introductio in naturalem Philosophiam et naturalium Institutionum Liber I. Helmestadii. 1638. 4. ohne Seitenzahl.

139) Ebend. De naturalis Scientiae optimis auctoribus. Dieser Abschnitt wird von Manchen als besondere Schrift citirt.

140) Ad Philosophiae naturalis *προπαιδείαν* pertinet sane quadamtenus Chemia: quin imo ita solet illa vulgo laudari, tanquam nihil aeque Philosophiae huic prosit atque Chemiae cultura et exercitatio (De Hermetica Medicina. Editio secunda. Helmestadii. 1669. 4. L. II. cap. 9. p. 295).

Viele deuteten unter Mercurius den Geist an, unter Sulphur die Seele, unter Sal den Körper; allein damit sey wenig gewonnen. Mit Mercurius suche man viel zu viel zu erklären. Aus Luft entstehe Wasser, aus Wasser Luft, aber aus Mercurius weder Wasser noch Luft [141]).

Der Uebelstände, wovon die Verantwortung nicht die Chemie, sondern ihre falschen Jünger träfe, wären gar zu viele. Magie, Goldmacherkunst, Pralerei mit Arcanen verdrängten die Heilkunst. Die Leichtgläubigkeit des Volks und das Haschen nach Geld schadeten noch mehr als die Anhänger des Paracelsus; denn, während diese mit angeblichen Wundercuren anzulocken sich bemühten, wären sie selbst schwere Patienten und würden in den besten Jahren Leichen [142]).

Mit dem Processe der Gährung beschäftigte sich Conring in früheren [143]) und späteren Jahren [144]). Feuchtigkeit und Wärme kämen dabei hauptsächlich in Betracht [145]).

Unter den Gegenständen aus dem Mineralreiche werden die Erdarten [146]) besprochen nach ihrem Ursprung, ihren Eigenschaften, ihrer Verschiedenheit und Anwendung in der Technik und als Heilmittel.

Aehnlich werden Salz, Salpeter und Alaun nach ihrem Entstehen, ihrem Vorkommen, ihren Eigenschaften und ihrem Gebrauche abgehandelt [147]).

Die Luft enthalte manchmal Krankheitselemente, wie z. B. die in

---

141) Disputatio physiologica de chymicis principiis corporum naturalium. Respond. H. Guntherus. Helmestadii. 1683. 4. Diese Abhandlung wird allgemein unter Conring's Namen aufgeführt, allein er starb 1681.

142) Opp. VI. p. 359.

143) Von Billichius waren erschienen Exercitationes de fermentatione. Francof. 1643. Als Conring seinen Tod erfuhr bemerkte er (Opp. VI. p. 349). Majus ingenii specimen exhibent nobis Billichii Observationes et Paradoxa chemica. Quorum editionem ipse ego Lugd. B. curavi.

144) D. de fermentatione. Resp. J. G. Behrens. Helmstad. 1672. 4.

145) Ebend. Thesis 47: Fermentatio est motus corporum mistorum, inprimis plusculum humidi habentium, vi caloris interni ortus.

146) De Terris. Resp. A. Probst. Helmest. 1678. 4.

147) De sale, nitro et alumine. Resp. H. Jordanus. Helmst. 1639. 4.

Rom. Veranlassungen seyen daselbst die Ausdünstungen von Sümpfen durch Ueberschwemmung und aus den ehemals kostbaren, nun verfallenen Wasserleitungen [148]).

§. 23.

Mit Anatomie und Physiologie beschäftigte sich Conring nicht bloss durch Lectüre, sondern er untersuchte sorgfältig Leichen und machte Versuche an lebenden Thieren.

Er selbst bemerkt einmal, dass er schon über 8 Tage an einem männlichen Cadaver Studien treibe [149]).

Ueber ihn wird hervorgehoben [150]), dass er die öffentlich vorgenommenen Untersuchungen benutze, um die eigenen Beobachtungen mit denen der früheren Zeit zu vergleichen, ja dass er bis zum Ekel [151]) mit der Anatomie sich befasse.

Den Nutzen dieser Lehre [152]), ihren Werth für die Pathologie [153]) preist er. Durch Unkenntniss derselben sey Hippokrates zu argen Fehlern verleitet worden [154]).

In Folge eigener Prüfung kömmt er zu andern Ueberzeugungen als seine Vorgänger und Zeitgenossen. So z. B. in Betreff einer Angabe von Vesalius [155]), und gemäss seiner Verfolgung der Lympfgefässe, von Pecquet [156]).

---

148) De republica papali Opp. IV. p. 372.

149) In einem Briefe vom 14. Febr. 1652 an Joh. H. Meibom Opp. VI. p. 372: redeo ab exercitio anatomico, quod per octo amplius dies jam in virili cadavere obeo.

150) Ex anatome corporis humani frequenter publice instituta observationes suas cum venerandae antiquitatis placitis diligenter contulit, et ubique solertiam suam omnibus luculenter demonstravit (Opp. I. auf der 2ten (nicht paginirten) Seite).

151) Anatomia ad nauseam usque a Conringio tractata (Opp. VI. p. 371).

152) Incisio Cadaverum et perlustratio quid praestet (Opp. VI. p. 355).

153) Anatomia facit ad perficiendam pathologiam (ebend.)

154) Anatomiae ignorantia Hippocratem ad gravissimos lapsus adduxit (ebend. p. 358).

155) Opp. III. p. 196.

156) Opp. VI. p. 371.

Die angeblichen Knochen von Riesen erklärte er für die grossen wilder Thiere [157]).

Das anatomische Wissen der alten Aegypter sey ganz unbedeutend gewesen [158]).

Mit Ausnahme des Herophilus habe Galenus in der Zergliederungskunst am meisten früher geleistet [159]).

§. 24.

Einen so grossen Werth er auch auf das geschriebene Wort, namentlich der griechischen Aerzte legte, da, wo es galt, machte er, frei von bannenden Vorurtheilen, einzig auf das Buch der Natur aufmerksam und blieb bei der Quelle der Beobachtung.

Nur diese hielt er für entscheidend. Darum verlangt er auch von Andern [160]), dass sie, wollten sie seinen, durch seine Sinne und viele Versuche erlangten Behauptungen, weil als Neuerungen erscheinend, nicht zustimmen, erst eigene Erfahrung erwerben sollten.

Er sagt, dass er, sowie er nur bei seinen vielen Arbeiten Musse fände, sich zu seiner alten Liebhaberei, zur Zergliederung lebender Hunde [161]), wende.

Dass er wichtigen fremden Erwerbungen, sobald er deren Bedeutung erkannte, ohne langes Säumen, zustimmte, das bewiess er ganz besonders nach Entdeckung des Blutkreislaufs.

Wer weiss, wie wenig Anerkennung William Harvey in England

---

157) Gigantium ossa, quae putantur, ingentium belluarum sunt (Opp. V. p. 231).

158) De Hermetica Medicina. Helmestadii. 1669. 4. L. I. cap. 10.

159) Opp. VI. p. 358.

160) Opp. VI. p. 351: Quae a me proferuntur tanquam sensu et multis experimentis cognita, utut nova videri possint et a fide aliena, ne quis temere rejiciat, nisi in consilium ante sensibus suis et propria vel aliorum fide digna experientia, adhibitis.

161) In einem Briefe vom 6. Febr. 1652. Opp. VI. p. 371: Simulac nonnihil otii a laboribus alienis plurimisque nactus sum, statim ad vivorum canem ἀνατομὴν, vetera mea oblectamenta, redibo.

fand, wie er sich sogar veranlasst fühlte sein Buch de motu cordis 1628 in Frankfurt drucken zu lassen, wie aber auch in Deutschland dem Marktschreier (circulator) kein Glauben geschenkt wurde, der begreift, dass moralischer Muth und wissenschaftliche Freudigkeit dazu gehörten, sich dafür zu erklären.

Kurz nachdem Werner Rolfink [† 1673] den Blutkreislauf vertheidigte, trat auch Conring öffentlich dafür auf [162]).

Seine in der Jugend verfasste Arbeit über die eingeborne Wärme (§. 6), von der er glaubte, dass sie im Herzen ihren Sitz habe [163]) und von da sich weiter verbreite, war mit Veranlassung, dass er die schlagenden Beweise für das Centralorgan des Kreislaufs um so lieber annahm.

Die Galle werde in der Leber abgesondert [164]).

Den Nutzen der Milz [165]) suchte er in einer Anziehung des Chylus.

Ueber Ernährung entwickelte er in seinen Vorlesungen, wie er selbst angiebt [166]), neue Ansichten. In der Dissertation darüber [167])

---

162) Paul Marqnart Slegel (Schlegel) [† 1653] sagt in der Vorrede zu seiner Schrift de sanguinis motu commentatio. Hamburgi. 1650. 4. auf der 5ten nicht paginirten Seite: Si quis inter Germanos antiquitati est deditus et veterum gnarus, certe est Hermannus Conringius Phil. et Med. excellens. Hic vero in epistola ann. 1640 ad me scripta fatetur, venerari se *τὰ παλαιὰ,* si quis alius: at sensibus magis fidere. Item, vel invitum, se rapi in castra Harvei et manus dare. Inquisivit autem studiosissime in totam hanc doctrinam, et ipse egregio opere illustriorem reddidit.

Unter den verschiedenen Ausgaben benutzte ich die deutlich gedruckte: De Sanguinis generatione et motu naturali. Lugd. Bat. 1646. kl. 8.

163) M. Vergl.: Scipionis Claramontii de conjectandis moribus L. 1. §. 2. Opp. III. p. 116.

164) Ex sanguine in parenchymate aut tenuissimis jecoris vasis contento, fel nascitur (de sanguinis generatione. cap. 18).

165) potulenti chyli majorem partem ex ipso mox ventriculo a liene attrahi (Opp. VI. p. 351).

166) In der Vorrede zum Buche de sanguinis generatione: Ante hos tres annos de Vitiis natritionis ipsaque nutritione multa a popularibus sententiis dissidentia apud auditores in diatribus disserui.

167) D. de nutritione hominis. Disputatio prima. Resp. H. Jordanus. Helmst. 1639. 4.

wird aus einander gesetzt, wie die Nahrungsmittel verarbeitet und umgewandelt werden.

Ausführlich wird gehandelt, wie die Absonderung der Milch [168]) geschieht; über den Unterschied der Thiere [169]), welche athmen und nicht athmen; über Leben [170]) und Sterben. Das Leben könne lange dauern und viel für die Verlängerung gethan werden, aber eine Gränze sey gesetzt.

§. 25.

Die Wichtigkeit der Semiotik, Diätetik, Arzneimittellehre berührt er in seiner Einleitung zur Gesammtmedicin [171]), kömmt aber öfters, mit näheren Angaben, an anderen Orten darauf zurück.

Die Pulslehre des Galenus sey allzu subtil [172]); allein der Puls liefere wichtige, sichere Zeichen [173]).

Auf das Athmen [174]) müsse genau geachtet werden, je nachdem es schwächer, ganz anders als gewöhnlich, erfolge und nachzulassen drohe.

Der Schmerz offenbare sich auf mannigfache Weise [175]).

Kinder von zu alten oder zu jungen Eltern blieben, wenn sie nicht früh zu Grunde giengen, Schwächlinge [176]).

Dem Kinde sey die Muttermilch die von der Natur angewiesene Nahrung [177]). Die Mütter müssten selbst stillen [178]).

Mässigkeit im Essen und Trinken befähige zu grossen Thaten. Durch sie hätten die Spanier die Herrschaft über die neue Welt erlangt.

---

168) Exercit. physiologica de lacte. Helmst. 1678. 4.
169) D. de respiratione animalium. Resp. Th. Conerding. Helmst. 1634. 4.
170) D. de vita et morte. Resp. Hier. Eberhart. Helmst. 1645. 4.
171) Introd. p. 125. 226. 152 und 161.
172) Ebend. p. 128.
173) Diss. V. L. 5. Q. Scipionis. Claramont. Cap. 4. §. 3. Opp. III. p. 184.
174) D. de difficili respiratione. Resp. Andr. Probst. Helmst. 1639. 4.
175) Opp. III. c. 4. p. 258.
176) De Republica antiqua veterum Germanorum. XVII. Opp. I. p. 13.
177) Ebend. p. 6.
178) Ebend. p. 7.

Die Mannschaft der spanischen Marine bliebe deswegen gesunder als die der Holländer, weil alle deutschen Stämme der Unmässigkeit fröhnten [179].

Den Körper sollte man von Jugend auf an Kälte gewöhnen [180].

Umständlich werden die natürlichen einfachen und zusammengesetzten Wasser, sowie die Thermen, besprochen [181], Carlsbad und Eger besonders hervorgehoben [182].

Die Liebhaber des Selbstdissensirens finden an dem Manne keine Stütze, der wusste, was dazu gehöre mit ganzer Kunst und Seele den Kranken zu dienen.

Die Arzneimittel müsse der Apotheker bereiten, nicht der Arzt. Diesem fehlten dazu die erforderliche Vorsicht und die Zeit. Kämen in der Apotheke Nachlässigkeiten, selbst Betrügereien vor, so träfe die Schuld nur Einzelne [183].

Beim Verschreiben der Rezepte bediene man sich fremder Wörter und Zeichen, damit das Lesen derselben verhütet und ihr Werth, dem Publicum gegenüber, nicht geschmälert werde [184].

Ob ausländische oder vaterländische Arzneimittel zu gebrauchen seyen, wäre noch eine unerledigte Frage [185].

---

179) De Republica Hispanica. Opp. IV. p. 74.

180) quod facit ad sanitatem, robur et omnem vitam (De recta in optima republ. educatione. III. p. 1093. oben).

181) D. de aquis. Resp. H. Conerding. Helmst. 1680. 4.

182) De regno Bohemiae. Opp. IV. p. 317.

183) Nec fieri potest, ipse ut manu sua omnia conficiat: utque confecerit, non cavebit tamen semper, negotiis medicis cumprimis occupatus, omnem culpam. Quidni vero parem diligentiam et fidem adhibeat phamacopoeus, cui a magistratu id muneris, post perspectam quidem hominis integritatem et peritiam, jurato concreditum est, atque ipsius medici domesticus minister? Per negligentiam, imo et dolose, multa in pharmaceuticis officinis quam frequentissime contingunt quidem; non ferenda, multo minus laudanda. Verum haec culpa absit ut omnes commaculet (de hermetica Medicina. Lib. II. cap. 8. p. 293).

184) De caritate rerum. Opp. IV. §. 139. p. 807.

185) De maritimis commerciis. §. 12. Opp. IV. p. 861.

Gegen magische Mittel, seltsame Worte, Zeichen, Bilder, Anrufung von Geistern und Wunder-Salben müsse man sich erklären; sie könnten nur durch Einbildung nützen [186]).

§. 26.

Pathologie und Therapie, sowohl die allgemeine wie die specielle, erscheinen als diejenigen Doctrinen, auf welche Conring die gröste Mühe verwandte. Daraus geht auch überzeugend hervor, dass das rein Praktische, die Erkennung und Behandlung der Krankheiten, ihm Lebensaufgabe war.

Unter vielen hierher gehörenden Bemerkungen mögen nur einige zur Charakterisirung seiner Denkungsart dienen:

Die Pathologie biete deswegen so grosse Dunkelheiten, weil die Ermittlung der Ursachen der Krankheiten äusserst schwierig sey [187]).

Um dazu zu gelangen, müsse man mit geschärften Sinnen alle Einflüsse in Rechnung bringen und sich dieselben klar zu machen bemühen; auch dürfe man sich nicht blos auf Beobachtung der Symptome beschränken, sondern die Leichen seyen auf das sorgfältigste zu untersuchen [188]).

Quellen des Wissens wären solche Krankheitsgeschichten, welche von tüchtigen, wahrheitliebenden Aerzten herrührten.

Derjenige heile am besten, der sich über die Veranlassung der Krankheit nicht täusche [189]).

---

186) Usus imaginarius. M. s.: H. Conring de morborum remediis magicis et unguento Armario im Theatrum sympatheticum auctum. Norimbergae. 1662. 4. p. 613—623.

187) In seiner Widmung der Ausgabe von Salmuth vom Juni 1642 an die Braunschweiger Leibärzte Behrens und Comerding Opp. VI. p. 354: Causas omnium pervidere, superat fortassis indolem ingenii nostri.

188) Ebend.: Abhibendi sensus non tantum ad ea quae in corporibus integris datur percipere, sed etiam in mortuorum corpora incisa eorumque viscera et reconditos recessus summo studio animadvertendum.

189) Ebend. p. 356: Eum quam rectissime curaturum, quem prima origo causae non fefellerit.

Verborgene Krankheiten ermittle man aus der Untersuchung der Gelegenheitsursachen und aus den Zeichen der Störung [190]).

Mit die wichtigste Heilungsanzeige bestehe darin, zur rechten Zeit und mit dem rechten Mittel die Darm-Ab- und Ausscheidung zu befördern [191]).

Die Behandlung der Entzündung verlange Vorsicht. So wichtig auch die Blutentziehung sey, so könne damit äusserst geschadet werden [192]).

Mit Besprechungen [193]) huldige man dem Aberglauben.

Der Transfusion [194]) gelinge es zuweilen bei starkem Blutverlust das Leben zu retten.

Ein grosser Theil der speciellen Krankheits- und Heilungslehre erhielt Erläuterungen.

So z. B. aus der Abtheilung der Fieber die Bubonenpest [195]), welche damals noch arg Deutschland heimsuchte.

Conring lobt in einem Briefe vom März 1663 den Laurentius Gieseler, dass er seine eigenen, in Braunschweig gesammelten, Erfahrungen über dieses Leiden veröffentlichte [196]), da dasselbe so verschiedenartig be-

---

190) Opp. III. §. 1. p. 112.

191) D. de purgatione. Resp. Joh. Probst. Helmst. 1652. 4.

192) D. de ratione curandi inflammationes. Resp. J. M. Reinesius. Helmst. 1662. 4. Cap. 6. p. 57: Sicuti Natura debilitata non amplius debilitari debet, ita cane et angue pejus fugienda tunc venaesectio.

193) D. de incantationis circa morbos efficacia. Resp. H. A. Heintze. Helmst. 1659. 4.

194) Nonnisi extrema cogente necessitate et vitae nonnihil sustentandae causa, posse illam curationem interdum, sed raro, admitti (Opp. VI. p. 578).

195) D. de peste. Resp. Theoph. Matthaeus. Helmst. 1678. 4. Merkwürdig ist die Ableitung des Worts (Thesis 3): Dicitur pestis sive α πέσειν quod cadere, aut prosterni denotat; sive a pessum, quod quos semel corripuit, facile pessumdet; sive a pascendo, quod instar belluae venenatae urbes integras depascat, sive a perimendo, quod in morem jaculi derepente adoriatur mortales.

D. de febre maligna vulgo dicta Ungarica. Resp. H. C. Stisser. Helmst. 1668. 4. Unter den herzstärkenden Mitteln wird noch Bezoar empfohlen.

196) Gieseleri Observationes medicae de peste Brunsvicensi. Brunsvici. 1663. 4. Cf. Opp. VI. p. 412.

schrieben werde, verschieden auftrete und verschieden behandelt werden müsse.

Das hektische Fieber [197]) wird sehr genau untersucht.

Unter den Entzündungen werden einzeln vorgeführt die des Gehirns [198]), des Brustfells [199]), der Lungen [200]), und der Leber [201]).

Was die Hautausschläge betrifft, so hegt er über die Entstehung der Blattern mehrfache Vermuthungen. Den Ansteckungsstoff räumt er ein [202]). Den Griechen und Lateinern wären Blattern und Masern unbekannt geblieben [203]).

Den Cachexieen, namentlich dem Scorbut [204]), aber auch der Wassersucht [205]), widmete Conring viele Aufmerksamkeit.

---

197) D. de febre hectica. Resp. J. W. Berckelman. Helmst. 1659. 4.

198) D. de phrenitide. Resp. H. Corbejus. Helmst. 1645. 4. Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, rothe Augen, Nasenbluten begleiteten das Leiden.

199) D. de pleuritide. Resp. Jac. Roeseler. Helmst. 1654. 4. Thes. 29: Indicia a coctione et maturatione seu qualitate sputi desumantur.

200) D. de peripneumonia. Resp. G. Huhn. Helmst. 1644. 4. Thes. 39: Materia affluxura revellenda, illa quae affluxit derivanda.

D. de peripneumonia. Resp. J. A. Papke. Helmst. 1676. 4. Ueber den Einfluss der Luft als Ursache und das epidemische Auftreten.

201) D. de inflammatione hepatis. Resp. W. Berckelman. Helmst. 1656. 4. Die Zufälle werden fleissig angegeben. In den Corollarien XI: Hepar non est principium venarum, ceu Galeno visum, sed Cor, quod placuit Aristoteli.

202) Certum est, in vulgus contagio quodam luem illam serpere (Opp. VI. p. 593).

203) D. de variolis et morbillis. Resp. H. Corbejus. Helmst. 1641. 4. Die Meinung, dass durch diese Krankheiten die Gesundheit gestärkt werde, sey durchaus irrig (§. 46).

204) D. de scorbuto. Resp. Leonh. Krüger. Helmst. 1638. 4. (der Drucker hat die Zahl 1671). Niederdeutschland werde heftig davon heimgesucht.

D. de scorbuto. Resp. Laur. Gieseler. Helmst. 1644. 4. Die Anschwellung der Milz verdiene Berücksichtigung.

In der Th. 10. heisst es am Ende: perdocte de his egit clarissimus Praeses in sua de Scorbuto disputatione (M. vergl. früher §. 7).

D. de Scorbuto. Resp. J. G. Behrens. Helmst. 1659. 4. Die Krankheit sey den alten Aerzten bekannt gewesen. Die Antisscorbutica zeigten grössere Wirksamkeit, wenn als ausgepresste Säfte genommen, geringere als Decocte und Extracte (§. 55).

205) D. de hydrope ascite. Resp. J. H. Bossen. Helmst. 1672. 4. Darin auch

Die Ab- und Aussonderungskrankheiten, sowie die Krankheiten durch Zurückhaltung von Ausleerungsstoffen, erhielten reichliche Bearbeitung, wie Blutspucken [206], Ruhr [207], Harnruhr [208], Podagra [209], Stein [210] der Niere und Blase.

Von Nervenleiden wurden einer näheren Betrachtung unterzogen die Zahnschmerzen [211], das Herzklopfen [212], die Ohnmacht [213], der

---

(Th. 31) die allgemeine Bemerkung: non adhibendi sensus tantum ad ea, quae in corporibus integris datur percipere, sed etiam in mortuorum cadavera incisa eorumque viscera et reconditos recessus summo studio animadvertendum.

206) D. de haemoptysi. Resp. M. Homeyer. Helmst. 1676. 4. Es erfolge in den Lungengefässen entweder blos Durchschwitzung, oder Zerreissung.

207) D. de dysenteria. Resp. E. A. Schowartus. Helmst. 1656. 4. Was genossen würde, dürfe nicht reitzen, auch nicht kalt seyn. Mandelmilch und Opium wirkten gut.

D. de dysenteria. Resp. Z. Neukranz. Helmst. 1676. 4.

208) D. de diabete. Resp. M. A. G. Rivinus. Helmst. 1676. 4. Natur, Ursache und Cur werden besprochen. Was aber die letztere beträfe, so sey sie meistens erfolglos.

209) D. de podagra. Resp. J. H. Hasselt. Helmst. 1678. 4. Der Ausspruch des Poeten: tollere nodosam nescit medicina Podagram gelte immer noch.

210) D. de calculo renum et vesicae. Resp. Andr. Behrens. Helmst. 1672. 4. Die Steine bildeten sich auf verschiedene Weise. Ob der in der Blase in den Nieren entstehe, sey zweifelhaft. Die λιθιωντες wären, wegen der geringen Hülfe, sehr zu beklagen. In der Th. 81 wird bemerkt: Calculos valide concretos nullum medicamentum potest comminuere; quicquid multi jactitent.

211) D. de natura et dolore dentium. Resp. Fr. Heye. Helmst. 1662. 4. Gelegentlich (Th. 81) ein Fall vom gefährlichen Menschenbisse.

212) D. de palpitatione cordis. Resp. G. Huhn. Helmst. 1643. 4. Auf Blähungen als Ursache würde zu wenig geachtet.

213) D. de gravissimo cordis affectu, Syncope. Resp. W. Beust. Helmst. 1652. 4. Hauptveranlassungen seyen Schwäche des Herzens und Abnahme der eingebornen Wärme.

Schwindel[214]), der Schlagfluss[215]), die Lähmung[216]), die Zuckungen[217]), die Fallsucht[218]), die Melancholie[219]) und die Hypochondrie[220]).

Die klassischen griechischen Aerzte sowie die späteren Matadore der Medicin werden zwar vorzugsweise in der Darstellung berücksichtigt, aber überall entscheidet selbständiges Urtheil und eigene Erfahrung.

§. 27.

Conring starb im Jahr 1681 und wurde auf einem seiner Güter zu Gross-Twülpstedt, nicht weit von Helmstedt, begraben.

---

214) D. de Vertigine. Resp. V. H. Voglerus. Helmst. 1650. 4. Gelehrte Arbeit hinsichtlich der Schilderung der Zufälle, Ursache, Dauer, Behandlung.

215) D. de Apoplexiae natura, causis et curatione. Resp. Andr. Probst. Helmst. 1640. 4. Die Deutschen nennten diesen gefahrvollen Zustand »die Hand Gottes«. Klystiere dürften nicht versäumt werden.

216) de Paralysi. Ohne Respondent und Jahrszahl in Hieronymi Jordani De eo quod Divinum aut Supernaturale est in morbis humani corporis. Francof. ad M. 1651. 4. Eine lehrreiche Auseindersetzung über die verschiedenen Arten der Lähmung und deren Ursache. Th. 17: abscissis nervis sensum et motum perire. Th. 66: obstruuntur nervi et vasa vel in exortu suo vel in progressu. Als Heilmittel werden (Th. 90) Gegenreitze empfohlen.

217) D. de Convulsionum natura, causis et curatione. Resp. Sam. Stockhausen. Helmst. 1638. 4. Berichtigung der Annahme des appetitus sensitivus. Man müsse untersuchen, ob der Grund inanitio oder repletio.

218) D. de Epilepsia. Resp. H. Comerding. Helmst. 1642. 4. Nicht Amulete, sondern zweckmässige Mittel seyen anzuwenden.

D. de Epilepsia. Resp. A. W. Frisius. Helmst. 1656. 4. Die älteren Ansichten sorgfältig zusammengestellt.

219) D. de Melancholia. Resp. N. du Mont. Helmst. 1659. 4. In der Th. 16 wird bemerkt: ὑδρωφοβία Anginae speciem esse, non melancholiae.

220) D. de Morbo hypochondriaco. Resp. J. H. Brechtfeld. Helmst. 1662. 4. Raro quenquam inveniri qui ab hoc morbo sit immunis (Th. 59). Die Schlussworte lauten: Deo gloria, erratis venia.

Heinrich Meibom [221]) setzte ihm folgende Grabschrift: „Dieser Hügel umschliesst den Rathgeber von Königen und Fürsten, den Lehrer des Natur- und Völkerrechts, den erfahrensten in der praktischen und theoretischen Philosophie, den ausgezeichneten Sprachforscher, Redner, Dichter, Geschichtschreiber, Arzt, Theologen. Viele glaubst du hier umschlossen? Es ist nur der Eine Herman Conring, das Wunder des Jahrhunderts."

Eine andere Grabschrift, auf einem, über hundert Jahre später zu seinem Ehrengedächtnisse von Strombeck ihm errichteten Monumente, lautet folgendermassen [222]):

---

221) Hoc Tumulo clauditur
Regum Principumque Consiliarius,
juris Naturalis gentium publici
Doctor
Philosophiae omnis peritissimus Practicae et Theoreticae
Philologus insignis, Orator, Poëta, Historicus, Medicus, Theologus.
Multos putas hic conditos?
Unus est Hermannus Conringius saeculi miraculum.

Abgedruckt in den Opp. I. vorn. — in Conringii Epistolarum Syntagmata. Helmst. 1694. 4. vorn. — im Dictionnaire historique de la Médecine par N. F. J. Eloy. T. I. Mons. 1778. 4. p. 698. — in der Quartschrift: Feier des Gedächtnisses der vormaligen Hochschule Julia Carolina zu Helmstedt. Helmst. 1822. S. 103.

222) Quocum bonae literae heic interdum rusticabantur, Hermannus Conringius tenues vastae mentis exuvias volebat isthoc obscuro angulo repostas, lucidi nominis late diffusi certus, lustris abhinc viginti quinque, Germaniae libertatis, virtutis, gloriae, rebus gestis, legibus, moribus partae justus vindex, Germanici imperii fines calamo felicius quam Caesar gladio tutatus, Germaniae ne suus deforet Grotius, tyrannidi sacrae et civili terror, artis rempublicam sobrie gerendi catus nec scholarum in tenebris, sed vitae in luce edoctus magister, principum quorundam non in palatiis, sed e suo domicilio prudens consultor, optimisque inter illos, quos istud seculum ostentavit, carus et honoratus, aevi sui inter doctos miraculum, academiae Juliae insigne decus.

Nomini post lustra viginti quinque nobili totidem exactis, ac, dum suus bene meritis honos manebit, aeque futuro nobili Ao. MDCCCVII. (Die lateinische Fassung ist von Henke. M. s.: P. J. Bruns, Verdienste der Professoren zu Helmstedt um die Gelehrsamkeit. Halle. 1810. 8. S. 78).

„Hermann Conring, mit dem die Musen auf diesem Landsitze oftmal weilten, wollte vor 125 Jahren, dass die kleine Hülle seines grossen Geistes hier im unbekannten Winkel ruhe; gewiss, es strahle dennoch stets der weit berühmte Name.

Ein treuer Kämpfer für deutsche Freiheit, Tugend, Ehre, erworben durch Thaten, Gesetze, Sitten; der des deutschen Reiches Gränze glücklicher mit der Feder, als mit dem Schwert der Kaiser schützte; damit ein Grotius auch nicht den Deutschen fehle, ein Schrecken kirchlicher und bürgerlicher Herrschsucht; kundig der Kunst, des Staates Steuer zu lenken, belehrt nicht in der Schulen Dunkel, sondern in des Lebens Helle; der Fürsten Rather, in ihren Schlössern nicht, sondern in dem eigenen Hause; von den Besten, derer sich sein Jahrhundert rühmte, geehrt und geliebt; ein Wunder unter den Gelehrten seiner Zeit, eine ausgezeichnete Zierde Juliens. Dem Manne annoch hochberühmt nach 125 Jahren, nach abermal 125 Jahren, und so lange Wohlverdienten Ehre bleiben wird, noch immer hochberühmt; im Jahre 1807."

In der Bewunderung und in Lobpreisungen des Hingeschiedenen wetteiferte eine Unzahl der berühmtesten Männer [223]. Wenige Anführungen mögen genügen:

So äusserte Justus Cellarius in der Rede [224], die er vor der Beerdigung hielt: „Gewiss ist unser seliger Conring als ein Wunder der Gelehrten zu schätzen, indem er den Ruhm eines tiefsinnigen Philosophi, eines hocherfahrnen Medici und hochgelehrten Theologi zugleich vor der gantzen Welt behauptet." Die Rede schliesst mit den Worten: Das Wunder des gelehrten Erdkreises, Conring, hat ausgeathmet [225].

Smidius [226] hob hervor, dass er eine lebendige Bibliothek und ein wandelndes Studirzimmer genannt werden konnte.

---

223) M. sehe die Iudicia et Testimonia auf den 6 Folioblättern vorn im 1ten Bande der Opera.

224) Abdanckungs-Rede (ohne Ort und Jahreszahl).

225) Miraculum eruditi Orbis Conringius exspiravit.

226) a. a. O.: Sine exaggeratione Bibliotheca vivens et Museum ambulans dici meruit.

H. Wiedeburg, Professor der Logik, bemerkte als Decan der Philosophischen Facultät, über Conring in den Annalen, dass derselbe eine Zierde der ganzen Academie gewesen sey [227].

Jac. Brucker [228]) lässt es ungewiss, ob Deutschland in jenem Jahrhundert einen gelehrteren Mann besessen habe.

H. F. Link nannte zu seinem Ehrengedächtniss eine Pflanzengattung Conringia [229]).

Wie viele lebende Mediciner, alte wie junge, kennen, wenn auch den Namen, die Verdienste Conring's, welche im Auslande die Achtung vor deutscher Gelehrsamkeit und im Vaterlande so mannigfache bedeutende Bestrebungen weckten?

Leider gilt die Unbekanntschaft mit seinen, wie mit ähnlichen Arbeiten, nicht als Mangel, sondern fast als Vorzug, denn da nur die der Gegenwart der Anerkennung sich erfreuen, wird die Vertrautheit mit denen der Vergangenheit für Zeitverlust gehalten.

Möge in unsern Tagen, wo ein grosses und starkes Volksbewusstseyn sich immer mehr ausbildet, den Aerzten der Sinn für die Geschichte ihres Fachs, und namentlich ihrer tüchtigen älteren Collegen, wieder beachtungswerth erscheinen, und das Studium der Leistungen der Männer, welche die den Lebenden gebotenen Früchte heranreifen halfen, zur tiefgefühlten Verpflichtung und ehrenden Nothwendigkeit werden!

---

227) Singulare Ordinis philosophici ornamentum atque decus totius Academiae, cujus gloriam per integros quinquaginta fere annos docendo scribendoque plurimum illustrarat. Erat in viro hoc excellens ingenium, judicium acre, memoria firma, eruditio varia atque prorsus exquisita, nec non veteris Aristotelicae veraeque philosophiae propagandae atque tuendae studium indefessum. M. s.: P. J. Bruns, Verdienste der Professoren zu Helmstedt um die Gelehrsamkeit. Halle. 1810. S. 78.

228) Historia critica Philosophiae. T. 4. Pars I. Lips. 1734. 4. p. 324: Quo viro incertum est utrum eruditiorem isto in saeculo habuerit Germania.

229) nemlich alpina (Arabis brassicaeformis — Brassica alpina — Erysimum alpinum) und perfoliata (Erysimum perfoliatum — orientale — Brassica orientalis — perfoliata).

Mo. Bot. Garden.
1901.

Uebersicht des Inhalts.

§. 1. Pflicht auf Herman Conring aufmerksam zu machen.
§. 2. Lage und Stimmung seiner Zeit.
§. 3. Einfluss der Universitäten.
§. 4. Die Bedeutung von Helmstedt.
§. 5. Biographische Notizen. Erste Jugend und Ankunft auf der Universität.
§. 6. Besuch von Leyden. Hielt 2 öffentliche Reden. Gab eine Schrift des Berengar von Carpi heraus. Einladung als Arzt nach Paris. Aussicht in Helmstedt Professor der Naturlehre zu werden.
§. 7. Ankunft in Helmstedt. Trauriger Zustand der Stadt. Anstellung als Professor der Naturlehre.
§. 8. Wird Doctor der Medicin und Philosophie, Professor der Medicin, Doctor der Jurisprudenz, Leibmedicus, geheimer Rath, Staatsrath.
§. 9. Wird auch Professor der Politik gegen seine Neigung.
§. 10. Verdienste um das öffentliche Wohl, um die Philosophie des Rechts, um die Begründung des deutschen Rechts.
§. 11. Anschuldigung wegen einer Pension von Ludwig XIV.
§. 12. Sachwalter für die Städte Cöln und Lindau. Nur Patron gerechter Sachen.
§. 13. Engbegränzte, vorgeschriebene Studien. Störungen durch Krieg und körperliche Leiden. Poetische Ader.
§. 14. Vorliebe für die Medicin. Achtung seiner Person in dieser Hinsicht.
§. 15. Wirksamkeit in der medicinischen Facultät. Lehrer, Freunde, Collegen.
§. 16. Hochhalten der Geschichte. Deren Empfehlung durch Lehre und Schriften.
§. 17. Beurtheilung der alten Aerzte.
§. 18. Geschichte und Literatur der einzelnen Fächer der Medicin.
§. 19. Besorgte Ausgaben der Schriften von Berengar, Fienus, Salmuth, Capellutius, Dubravius.
§. 20. Ueber die Ursachen der Körperbeschaffenheit der Deutschen in alter und neuer Zeit.

§. 21. Bildungsgrad und Wahl der Aerzte. Gegen die Trennung der Medicin und Chirurgie. Vergleichung der Lehren der Medicin mit denen der Moral. Aerztliche Thätigkeit und Erfahrung Conring's.

§. 22. Propädeutische Studien. Warnung vor ihrer übermässigen Cultur auf Unkosten der eigentlichen Aufgabe des Arztes. Begränzung der Chemie. Physikalisches.

§. 23. Anatomische und physiologische Untersuchungen.

§. 24. Versuche an Thieren. Oeffentliche Erklärung für Harvey.

§. 25. Ueber Semiotik, Diätetik, Arzneimittellehre. Gegen die Pulslehre des Galen's. Empfehlung der Mässigkeit. Gegen das Selbstdispensiren.

§. 26. Pathologie und Therapie.

§. 27. Grabschriften. Urtheile und Lobeserhebungen. Pflanzengattung Conringia.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Marx Karl Friedrich Heinrich

Artikel/Article: Zur Erinnerung der ärztlichen Wirksamkeit Herman Conring's. 3-51